



brandwacht

Zeitschrift für Brand- und Katastrophenschutz





INHALT

- 5 **Im Brennpunkt**
- 6 **Best-Practice-Serie: Feuerwehrgerätehaus der Freiwilligen Feuerwehr Wiesen**
- 9 **Blaulichtempfang**
- 10 **Einsatzbericht Chemieunfall in Mainaschaff**
- 12 **Personalien: Interview mit Friederike Fuchs und Marlene Werner**
- 14 **Treffen bayerischer Werk- und Betriebsfeuerwehrfrauen**
- 15 **Neuer BBK-Ratgeber**
- 16 **Einsatzbericht Historisches Jagdschloss Thiergarten im Vollbrand**
- 20 **Baumpflanz-Challenge**
- 22 **Kinder + Jugend Advent in den Kinderfeuerwehren**
- 24 **KID-Interview: Einsatz für die Seele**
- 26 **Neue Landesleitung der Bergwacht Bayern**
- 27 **Rettung in der Tiefe Höhlenrettungsübung**
- 30 **Bist du bereit zu retten? Ostbayerischer Feuerwehrpreis**
- 32 **Einsatzbericht Großeinsatz auf der A93**
- 36 **Portrait FF Guggenberg**
- 38 **Infos + Termine: Richtig gut essen an der SFSG, Zu Verkaufen, Webseite: _Gelogen?!**
- 39 **Zum Gedenken**

Dieser Ausgabe ist ein Informationsschreiben zur Winterschulung 2026 beigelegt.

JAGDSCHLOSS THIERGARTEN:

260 Einsatzkräfte
im Dauereinsatz



BAUMPFLANZ-CHALLENGE:

Social-Media-Aktion
der Feuerwehren

ZUM TITEL

Chemieunfall in Mainaschaff – orangefarbene
Gefahrstoffwolke war weithin sichtbar.
Eine Salpetersäure-Reaktion löst Großalarm aus.
Titelbild: Fabien Kriegel **Mehr dazu ab Seite 10**



FEUERWEHRGERÄTEHAUS DER FF WIESEN:

Funktional und wirtschaftlich



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

zunehmende Großschadenslagen und Katastrophen sowie eine geänderte geopolitische Sicherheits- und Bedrohungslage stellen auch den Freistaat Bayern vor immense Herausforderungen. Die Belastungen für unsere Polizei, aber auch für die Einsatzkräfte der Feuerwehren, Rettungsdienste und des Katastrophenschutzes sind hoch. Die Ereignisse der vergangenen Jahre zeigen deutlich, auf welche Bandbreite an möglichen Schadenslagen wir vorbereitet sein müssen. Dass wir in Bayern sehr gut auf diese vielfältigen Herausforderungen vorbereitet sind, verdanken wir Ihnen, den Helferinnen und Helfern in Feuerwehren, freiwilligen Hilfsorganisationen und beim THW. Hochprofessionell und mit außerordentlichem Engagement leisten Sie Menschen in Not effektive Hilfe. Wir möchten uns an dieser Stelle für Ihre herausragende Arbeit, die Sie in Extremsituationen, aber auch bei jedem einzelnen Einsatz tagaus und tagein geleistet haben, sehr herzlich bedanken. Sie verdienen unsere höchste Anerkennung.



Uns allen wünschen wir ein ruhiges Jahr 2026, möglichst ohne Katastrophen und Extremereignisse. Ihnen und Ihren Familien wünschen wir ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest und alles erdenklich Gute für das neue Jahr.

Ihr

Joachim Herrmann, MdL
Staatsminister

Ihr

Sandro Kirchner, MdL
Staatssekretär

Für alle Fälle
vorbereitet -
der neue Ratgeber:
www.bbk.bund.de



IMPRESSUM

Die *brandwacht* ist offizielles Presseorgan des Bayerischen Staatsministeriums des Innern, für Sport und Integration für den Brand- und Katastrophenschutz in Bayern.

Herausgeber: Bayerisches Staatsministerium des Innern, für Sport und Integration
Odeonsplatz 3, 80539 München
Erscheinungsweise: 6 x jährlich, jeweils in den ersten 10 Tagen eines geraden Monats.
Druckauflage: 16 400
Verbreitete Auflage: 14 904 (lt. IVW III/2025)

Redaktion: Bayerisches Staatsministerium des Innern, für Sport und Integration, Redaktion *brandwacht*, Odeonsplatz 3, 80539 München, Telefon (089) 21 92 26-53 oder -01
E-Mail: brandwacht@stmi.bayern.de
Internet: www.brandwacht-bayern.de

Presserechtlich verantwortlich:
Ministerialrätin Marlene Werner

Redaktionelle Mitarbeit:
BOR Thomas Emmerich, RR Marcus Fischer, Ulrike Nikola, RRin Katrin Tauber, Ute Pfeuffer
Fachliche Beratung: RD a. D. Heinz Pemler
Grafik: Ute Pfeuffer

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Verfassers und nicht unbedingt die des Herausgebers und der Redaktion wieder. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion und ggf. der Autoren gegen Quellenangabe und Belegexemplar gestattet. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Haftung und insbesondere keine Verpflichtung zur Veröffentlichung übernommen. Redaktionsschluss ist jeweils 6 Wochen vor Erscheinen. Anzeigen sind außerhalb der Verantwortung des Herausgebers.

Verlag: Kastner Medien GmbH, Schloßhof 2-6, 85283 Wolnzach, Tel. (0 84 42) 92 53-0, E-Mail: brandwacht-verwaltung@kastner.de

Abonnement: Alle Abonnementbestellungen, Abbestellungen und Änderungen sind direkt an den Verlag zu richten. Abonnementpreis jährlich € 18,90,- inkl. Versandkosten/ Einzelheftpreis € 3,15 zzgl. Versandkosten. Abbestellungen sind nur zum jeweiligen Jahresende unter Einhaltung einer 6-wöchigen Kündigungsfrist möglich.

Anzeigenverwaltung: Heidi Grund-Thorpe, Swidmutstr. 11, 85301 Schweitenkirchen, Tel. (0 84 44) 9 18 39 10, Fax (0 84 44) 9 11 96, E-Mail: brandwacht@grund-thorpe.de
Derzeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 47 vom 01.01.2025 gültig.

Die *brandwacht* ist Mitglied der Informationsgemeinschaft zur Feststellung der Verbreitung von Werbeträgern e.V. (IVW).

Gesamtherstellung: Kastner GmbH, Schloßhof 2-6, 85283 Wolnzach, Tel. (0 84 42) 92 53-0.

ISSN 0006-9116, 80. Jahrgang 2025

Die Zeitschrift ist auf säure- und chlorfreiem Papier gedruckt.



PEFC zertifiziert
Dieses Produkt stammt aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern und kontrollierten Quellen.
www.pefc.de



100178

Das Bayerische Innenministerium im Internet:

www.innenministerium.bayern.de
www.x.com/BayStMI
www.instagram.com/BayStMI
www.facebook.com/BayStMI
„Let's talk Innenpolitik“ mit Joachim Herrmann – unser Podcast auf allen großen Plattformen



FUNKTIONAL UND WIRTSCHAFTLICH

Das neue **FEUERWEHRGERÄTEHAUS** der **FREIWILLIGEN FEUERWEHR WIESEN**: Effiziente Planung, wirtschaftliche Umsetzung und umfangreiche Eigenleistungen machten den Neubau möglich. VON STEPHAN BATHON-PFAFF



In vielen kleinen Gemeinden stellt sich früher oder später die Frage: Sanieren oder neu bauen? Gerade bei Feuerwehrhäusern, die teils aus den 1960er oder 70er Jahren stammen, reichen ein Anstrich und neue Tore längst nicht mehr aus. So auch in Wiesen, einer eigenständigen Gemeinde im Landkreis Aschaffenburg mit rund 1.100 Einwohnern. Inmitten des Hochspessarts, umgeben von ausgedehnten Waldgebieten, sind in der Gemeinde mehrere Gewerbebetriebe aus Industrie und Handwerk ansässig. Als klar war, dass das bestehende Gerätehaus nicht mehr den heutigen Anforderungen genüge, wurde in Wiesen eine pragmatische und zugleich wegweisende Entscheidung getroffen: ein Neubau, funktional, nachhaltig, auf das Wesentliche reduziert und trotzdem ohne Abstriche.

AKTIV UND VIELSEITIG

Die Freiwillige Feuerwehr Wiesen (gegr. 1874) ist ein fester Bestandteil des Gemeindelebens. 35 aktive Einsatzkräfte leisten Dienst, ergänzt durch eine starke Jugendfeuerwehr mit elf Mitgliedern sowie 20 Kindern in der Kinderfeuerwehr. Der Förderverein zählt stolze 217 Mitglieder. Das Einsatzspektrum ist vielfältig: Neben dem klassischen Brandschutz übernimmt die Feuerwehr technische Hilfeleistungen, z. B. bei Verkehrsunfällen und stellt seit 1999 eine First-Responder-Gruppe. Hierfür stehen der FF Wiesen ein Mittleres Löschfahrzeug, ein Mannschaftstransportwagen, ein Anhänger mit Tragkraftspritze und ein Mehrzweckanhänger zur Verfügung. Entsprechend vielseitig musste auch das neue Gerätehaus konzipiert sein.



Am 30. Mai 2020 erfolgte der offizielle Spatenstich



Das alte Gerätehaus der FF Wiesen



Fahrzeughalle innen



Drei Stellplätze der Fahrzeughalle

ENTSCHEIDUNG FÜR EINEN NEUBAU - GROSSER BEITRAG DURCH EIGENLEISTUNG

Bereits ab 2009 wurde nach einem Plan gesucht, das alte Gebäude aus den 1960er Jahren zu modernisieren. Die begrenzten Platzverhältnisse am alten Standort ließen jedoch weder Umbau noch Erweiterung zu. 2015 entschloss sich die Gemeinde daher, auf einen Neubau zu setzen. 2016 wurde hierfür ein rund 5.000 m² großes Grundstück am Ortsrand erworben. 2017 wurde zunächst eine Halle des Vorbesitzers ab- und an neuer Stelle wieder aufgebaut, bevor nach einer zweijährigen Planungs- und Genehmigungsphase am 30. Mai 2020 der offizielle Spatenstich erfolgte. Die erste inoffizielle Nutzung erfolgte am 4. September 2021 mit der aufgrund der Corona-Auflagen in der neuen Fahrzeughalle abgehaltenen Dienstversammlung. Am 25. September 2021 konnte schließlich der reguläre Einsatzbetrieb im neuen Gebäude aufgenommen werden. Die offizielle Einweihung mit Segnung fand am 8. Mai 2022 statt.

In rund 15 Monaten Bauzeit entstand ein konsequent auf die Bedürfnisse der Feuerwehr abgestimmtes Gebäude:

Fahrzeughalle (246 m²):

- Drei Stellplätze (zwei davon gefördert)
- Schwerlastregale zur optimalen Raumnutzung
- Abgasabsaugung, Druckluft- und Stromeinspeisung an allen Stellplätzen

Sozialtrakt (zweigeschossig, je 163 m²):

- EG: Umkleiden für Damen und Herren, Sanitärbereiche, Technikraum, barrierefreies WC
- OG: Büro mit Funkarbeitsplatz (analog und digital), Schulungs- und Versammlungsraum (zeitgleich Vereinsstätte) mit Küche, Lagerraum
- Barrierefreier Zugang ins OG über Außensteg



Umkleide Damen



Umkleide Herren



Büro mit Funkarbeitsplatz



Küche



Der Schulungs- und Versammlungsraum dient auch als Vereinsstätte



Rückseite des Gebäudes



Barrierefreier Zugang ins OG über Außensteg

Das Gebäude inkl. Fahrzeughalle wird über eine Wärmepumpe mit Fußbodenheizung versorgt. Die komplette Elektroinstallation ist so ausgelegt, dass das Gerätehaus bei einem Stromausfall als autarke Anlaufstelle („Leuchtturm“) für die Bevölkerung dient. Eine Notstromversorgung über ein mobiles Aggregat ist sichergestellt.

Was das Projekt besonders auszeichnet: Die Feuerwehr packte in erheblichem Umfang selbst an. Während der gesamten Bauphase unterstützte die Feuerwehr mit zahlreichen Eigenleistungen, u. a. bei der Elektroinstallation und der Druckluftversorgung. Selbst unter den pandemiebedingten Einschränkungen konnte so der Bau planmäßig voranschreiten.

PRAGMATISCH GEPLANT

Die Außenanlage umfasst rund 1.200 m²:

- 14 Pkw-Stellplätze
 - Waschplatz
 - Großzügiger Übungshof
 - Grillplatz und Spielplatz
- (aus Vereinsmitteln finanziert)

Auch hier wurde auf eine zweckmäßige, aber einfache Gestaltung gesetzt, mit klaren Prioritäten in Bezug auf Nutzbarkeit und Langlebigkeit.

FAZIT

Mit dem Neubau des Gerätehauses hat die Gemeinde Wiesen ein zukunftsfähiges, funktionales und zugleich wirtschaftlich realisierbares Projekt umgesetzt. Bei einer Gesamtbausumme von rund 1,3 Millionen Euro blieben durch eine clevere Bauweise und umfangreiche Eigenleistungen der Feuerwehr keine Wünsche offen. Fördermittel des Freistaats Bayern sowie aus einem Regionalbudget und eine Förderung für die Wärmepumpe in Höhe von insgesamt 134.900 Euro unterstützten das Vorhaben finanziell.

Der Neubau ist das Ergebnis einer gelungenen Zusammenarbeit zwischen Gemeinde, Architekt, Feuerwehrführung, Kreisbrandinspektion, aktiver Mannschaft und Förderverein. Es zeigt eindrucksvoll, was auch kleine Gemeinden mit starkem Gemeinschaftssinn auf die Beine stellen können. □

! ARTIKELAUFRUF GUTE BEISPIELE FÜR KOSTENEFFIZIENTES BAUEN VON MODERNEN FEUERWEHRHÄUSERN GESUCHT!

Für kommende Ausgaben suchen wir weitere **Best-Practice-Beispiele** rund um das Thema kosteneffizientes Planen und Bauen von Feuerwehrhäusern. Gesucht werden praxisnahe Konzepte, innovative Ansätze und Erfahrungsberichte, die zeigen, wie sich Funktionalität, Wirtschaftlichkeit und Zukunftsfähigkeit erfolgreich vereinen lassen. Interessierte Autorinnen und Autoren sind herzlich eingeladen, ihre Themenvorschläge oder Kurzexposés an brandwacht@stmi.bayern.de zu senden. Wir freuen uns auf Ihre Ideen und Beiträge!





BLAULICHTEMPfang „SICHERES BAYERN“

Bayerns Innenminister Joachim Herrmann empfängt Blaulichtorganisationen in Nürnberg und zeichnet **17 EHRENAMTSFREUNDLICHE BETRIEBE** aus – Aushändigung des Bundesverdienstkreuzes an Herbert Wenk.

Innenminister Joachim Herrmann hat am 26. Oktober 2025 im Historischen Rathausaal in Nürnberg beim Blaulichtempfang „Sicheres Bayern“ Einsatzkräften der Bayerischen Polizei, der Feuerwehren, des Technischen Hilfswerkes und der freiwilligen Hilfsorganisationen seinen Dank für ihr unverzichtbares Engagement ausgesprochen. Gleichzeitig wurden 17 Arbeitgeber mit der Auszeichnung „Ehrenamtsfreundlicher Betrieb – Gemeinsam für mehr Sicherheit“ gewürdigt. Herrmann betonte: „Der Bayerischen Staatsregierung ist es wichtig, das Bewusstsein zu stärken, dass eine funktionierende Gefahrenabwehr neben dem Einsatz der Ehrenamtlichen auch ein großes Engagement der Arbeitgeber erfordert. Ehrenamtliches Engagement ist oft nur möglich, wenn Bürgerinnen und Bürger sowie ihre Arbeitgeber gemeinsam für das Wohl unseres Landes eintreten. Nur so können wir den Schutz unserer Bevölkerung rund um die Uhr, an sieben Tagen in der Woche, gewährleisten.“ Er hob hervor, dass die Auszeichnung den Unternehmen eine besondere Wertschätzung und öffentliche Anerkennung bieten soll. Zudem sei es wichtig, den Arbeitgebern bewusst zu machen, dass ehrenamtlich Tätige durch ihr Engagement wertvolle Eigenschaften wie Leistungsbereitschaft, Teamfähigkeit, Stressresistenz und hohe Motivation in den Betrieb einbringen.

Im Rahmen des Blaulichtempfangs handigte Innenminister Joachim Herrmann zudem das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland an Herrn **Herbert Wenk** für seine besonderen Verdienste im ehrenamtlichen Bereich, vor allem für den Malterhilfsdienst, aus. □

Mit der Auszeichnung „Ehrenamtsfreundlicher Betrieb – Gemeinsam für mehr Sicherheit“ wurden gewürdigt:

- Adelholzener Alpenquellen GmbH, Siegsdorf
- ALPMA Alpenland Maschinenbau GmbH, Rott am Inn
- Bauer Elektroanlagen Süd GmbH & Co. KG, Buchbach
- DILO Armaturen und Anlagen GmbH, Babenhausen
- ENGEL Deutschland GmbH, Nürnberg
- Heim Steintechnik GmbH, Bürgstadt
- HTM Helicopter Travel Munich GmbH, Taufkirchen
- Kaeser Kompressoren SE, Coburg
- Konica Minolta Business Solutions Deutschland GmbH, Dornach
- Ludwig Hammer GmbH, Kleinostheim
- MB-Holding GmbH und Co. KG, Vestenbergsgreuth
- Munk Group, Günzburg
- SCHERDEL GmbH, Marktredwitz
- Sebold Zement GmbH, Pommelsbrunn
- Sensor-Technik Wiedemann GmbH, Kaufbeuren
- Simon Haus und Holzbau GmbH, Lenggries
- Thomas-Krenn.AG, Freyung



CHEMIEUNFALL IN MAINASCHAFF – ORANGEFARBENE GEFAHRSTOFFWOLKE WAR WEITHIN SICHTBAR

SALPETERSÄURE-REAKTION löst Großalarm in der Region Aschaffenburg aus – Feuerwehr, Rettungsdienst und Spezialkräfte stundenlang im Einsatz. VON FABIEN KRIEGEL, PRESSE-SPRECHER, KBI ASCHAFFENBURG

Am 7. Oktober 2025 kam es in einem Industriebetrieb in der Mainaschaffer Industriestraße zu einem Chemieunfall, bei dem größere Mengen an nitrosen Gasen freigesetzt wurden. Eine weithin sichtbare orangefarbene Gefahrstoffwolke machte auf das Geschehen aufmerksam und führte zu einem umfangreichen Großeinsatz von Feuerwehr, Rettungsdienst, Polizei und weiteren Hilfsorganisationen, der sich bis in die Nachtstunden hinein erstreckte.

Die Integrierte Leitstelle alarmierte die Freiwillige Feuerwehr Mainaschaff um 18.23 Uhr zunächst zu einer Rauchentwicklung im Freien. Aufgrund einer deutlich sichtbaren Rauchwolke wurde das Einsatzstichwort wenige Minuten später auf „B4 – Gewerbe/Industrie – Industriegebäude“ erhöht und nach ersten Erkundungen schließlich auf „ABC THL Bio/Chemie Gefahrstoff – THL Chemieaustritt im Gebäude“ angepasst. Vor Ort stellte sich heraus, dass es in einem Säurebad zu einer ungewollten chemischen Reaktion gekommen war. Dabei kam es zur Freisetzung einer orangefarbenen, möglicherweise giftigen Wolke. Insgesamt waren rund 6.000 Liter Salpetersäure in dem Säurebad enthalten.

Die Einsatzleitung ließ das betroffene Gebiet großräumig absperren, um eine Gefährdung für Einsatzkräfte und Bevölkerung auszuschließen. Erste Trupps gingen in Chemikalienschutzanzügen in das Gebäude vor, um die Lage umfassend zu erkunden. Im weiteren Einsatzverlauf wurde versucht, ein sehr großes Metallstück, das sich im Zuge des Produktionsprozesses im Säurebecken befand, zu entfernen, um den chemischen Prozess gegebenenfalls zu stoppen – dieser Versuch blieb jedoch ohne Erfolg. Daraufhin wurde entschieden, die Säure unter Vollschutz kontrolliert in ein anderes Säurebecken umzupumpen. Bei diesen anspruchsvollen Maßnahmen wirkten auch Mitarbeitende des Unternehmens unterstützend mit, wofür ihnen besonderer Dank gilt.

GROSSAUFGEBOT AN EINSATZKRÄFTEN VERHINDERT GRÖßERE SCHÄDEN

Neben den örtlichen Feuerwehren waren auch der Gefahrgutzug der Stadt Aschaffenburg sowie ein Fachberater des Transport-Unfall-Information- und Hilfeleistungssystems (TUIS) der che-

mischen Industrie im Einsatz. Sie unterstützten die Einsatzleitung bei der Bewertung der Lage, bei den getroffenen Schutzmaßnahmen und bei der Auswahl geeigneter Einsatzstrategien.

Die Landkreiszüge „Warnen“ und „Messen“ wurden frühzeitig alarmiert, um eine mögliche Gefährdung der Bevölkerung auszuschließen und die Lage engmaschig zu überwachen. Während der Zug „Warnen“ mit Lautsprecherdurchsagen in den betroffenen Bereichen aktiv war und die Bevölkerung über notwendige Schutzmaßnahmen informierte, konzentrierte sich der Zug „Messen“ auf die kontinuierliche Überwachung der Umgebungsluft. Die Messtrupps führten mit Unterstützung spezialisierter Messfahrzeuge umfangreiche Luftmessungen sowohl im Nahbereich der Einsatzstelle als auch an mehreren festgelegten Messpunkten im Umfeld durch. Ziel war es, mögliche Gefahrstoffkonzentrationen frühzeitig zu erkennen und bei Bedarf weitere Maßnahmen einzuleiten. Trotz einer deutlich wahrnehmbaren Geruchsbelastung konnten im Nahbereich und an allen Messstellen außerhalb des Betriebsgeländes zu keinem Zeitpunkt gefährliche Werte festgestellt werden. Selbst nach einer kurzfristigen Winddrehung und der anschließenden Verlagerung der Messtrupps blieben alle Messergebnisse unauffällig.

Zum Schutz der Bevölkerung wurden frühzeitig Warnungen über NINA, KATWARN, Cell Broadcast und Lautsprecherdurchsagen veranlasst. Anwohnerinnen und Anwohner wurden gebeten, Fenster und Türen geschlossen zu halten, Lüftungsanlagen auszuschalten und geschlossene Räume nicht zu verlassen. Zusätzlich wurde im Rotkreuzhaus Kleinostheim eine Anlaufstelle für Bürgerinnen und Bürger eingerichtet.

Da sich der Einsatz über viele Stunden hinzog, wurden zusätzliche logistische und organisatorische Maßnahmen erforderlich. Der Verpflegungszug aus Hutzelgrund versorgte rund 400 Einsatzkräfte im Feuerwehrhaus Mainaschaff mit Mahlzeiten und Getränken. Gleichzeitig war die Pressebetreuungsgruppe des Landkreises, stationiert bei der Feuerwehr Alzenau, im Einsatz. Sie unterstützte die Einsatzleitung bei der Bevölkerungsinformation, der Betreuung von Medienvertretern sowie bei der Öffentlichkeitsarbeit und koordinierte die Warnhinweise. Auch die Führungsgruppe Katastrophenschutz im Landratsamt war besetzt.

Gegen 22.30 Uhr konnte schließlich Entwarnung gegeben werden: Messungen bestätigten, dass keine gefährlichen Konzentrationen von



UNTER **CHEMIKALIENSCHUTZANZÜGEN** WURDE VERSUCHT, DEN CHEMISCHEN PROZESS ZU STOPPEN

Schadstoffen mehr vorhanden waren, sodass die zuvor verhängten Schutzmaßnahmen aufgehoben werden konnten. Gegen 23.28 Uhr übergab die Einsatzleitung die Einsatzstelle an die Werkleitung.

Insgesamt waren rund 300 Einsatzkräfte der Feuerwehren sowie etwa 80 Kräfte des Rettungsdienstes im Einsatz. Die Einsatzleitung übernahm Kreisbrandrat Frank Wissel. Unterstützt wurde er dabei von der Führung der Feuerwehr Mainaschaff sowie mehreren Mitgliedern der Kreisbrandinspektion. Landrat Dr. Alexander Legler machte sich vor Ort ebenfalls ein Bild von der Lage und dankte den eingesetzten Kräften für ihren engagierten und professionellen Einsatz. □

GEMEINSAM ANPACKEN UND LÖSUNGEN FINDEN

FÜHRUNGSWECHSEL im Sachgebiet D1 „Allgemeine Angelegenheiten der Feuerwehren; Kaminkehrerwesen“ im Bayerischen Innenministerium: Die bisherige Leiterin **FRIEDERIKE FUCHS** hat am 1. Oktober 2025 das Amt der Regierungsvizepräsidentin von Oberbayern übernommen. Im Ministerium hat sie die Aufgaben, zu denen auch die presserechtliche Verantwortung für die Herausgabe der *brandwacht* gehört, an ihre Nachfolgerin **MARLENE WERNER** übergeben. Ein Interview mit den beiden Juristinnen. **VON ULRIKE NIKOLA**

Was war das Besondere in den vergangenen 13 Jahren Ihrer Tätigkeit?

Fuchs: Das Besondere am Sachgebiet D1 war eigentlich die thematische Bandbreite, die man vielleicht gar nicht so erwartet. Natürlich ging es um die speziellen „Feuerwehr-Normen“ und um sehr vielfältige Rechtsfragen auch darüber hinaus. Wir mussten uns beispielsweise sogar mit dem Atomrecht beschäftigen, im Zusammenhang mit den Werkfeuerwehren von Kernkraftwerken. Aber D1 ist ja nicht nur für Rechtsfragen zuständig, es geht um Haushaltsfragen, Ehrenamtsthemen, die Feuerwehrschulen – und vieles mehr.

Vor allem hat es mir aber sehr gut gefallen, für eine so wichtige Einrichtung wie die bayerischen Feuerwehren tätig sein zu dürfen und mitzuhelfen, die Rahmenbedingungen für dieses unverzichtbare Engagement fortlaufend zu optimieren. Das war absolut Sinn stiftend!

In Ihre Amtszeit sind auch zwei Novellierungen des Bayerischen Feuerwehrgesetzes gefallen.

Wie sieht der Entstehungsprozess dabei aus?

Fuchs: Wir haben – bei Gesetzesänderungen, aber auch bei sonstigen grundlegenden Entscheidungen – immer versucht, im Austausch eine gute Lösung zu finden. Natürlich gehen Meinungen manchmal auseinander. Ein wichtiger Ansprechpartner ist da natürlich der Landesfeuerwehrverband Bayern, der die Interessen der rund 320.000 Feuerwehrfrauen und -männer bündelt und vertritt. Aber auch Gespräche direkt mit den Kreisbrandräten und anderen Feuerwehrmännern und -frauen im Rahmen von Dienstbesprechungen oder am Rande von Veranstaltungen waren mir immer sehr wichtig. Auch die Einbeziehung der großen Expertise der Kolleginnen und Kollegen an den Feuerweherschulen und Regierungen, die ja mit den Feuerwehren sehr eng im Kontakt stehen, ist ein wesentlicher Baustein. Aus meiner Sicht ist es wichtig, dass man möglichst viele Meinungen anhört, als Basis für eine vernünftige Entscheidung, auch wenn man es am Schluss nicht immer allen recht machen kann. Das liegt in der Natur der Sache, aber wenn man miteinander redet, kann zumindest jeder verstehen, warum vielleicht eine andere Entscheidung getroffen wurde.

Zur Zukunft der Feuerwehren hat eine Studie der Technischen Hochschule Nürnberg wichtige Impulse geliefert. Welche sind das?

Fuchs: Bei einer Anhörung im Landtag zur Zukunft der Feuerwehren war Frau Prof. Doris Rosenkranz, die an der Sozialwissenschaftlichen Fakultät der TH Nürnberg zu den Themen Engagement und Freiwilligenmanagement forscht, als Sachverständige dabei. Ich fand ihre Aussagen und ihren Blick von außen auf die Feuerwehren sehr spannend und habe sie dann für ein gemeinsames Forschungsprojekt mit dem Innenministerium gewinnen können. Die Studie mit dem Titel „Wer löscht morgen? Engagement und Freiwillige Feuerwehr“ hat Strategien zur Gewinnung und Bindung von Mitgliedern für die



Marlene Werner übernimmt die Leitung des Sachgebiets D1 im Bayerischen Innenministerium und somit die presserechtliche Verantwortung für die *brandwacht*

Freiwilligen Feuerwehren entwickelt, ausgehend von der demografischen Entwicklung. In dem Abschlussbericht ist eine Fülle von guten Ideen gebündelt, die jetzt schrittweise angegangen werden. Insbesondere zur Frage, wie man die Nachwuchsgewinnung durch Kampagnen erfolgreich gestalten kann, enthält der Bericht zahlreiche konkrete Ansätze. Gerade in der heutigen Zeit ist es unverzichtbar, dass man klar kommuniziert, was der Benefit eines ehrenamtlichen Engagements in der Feuerwehr ist, also die Frage beantwortet: „Was bekommen die Aktiven vom Feuerwehrdienst zurück?“ Wenn ich mit Feuerwehrmännern und -frauen gesprochen habe, warum sie bei der Feuerwehr sind, war fast immer die Antwort: das tolle Team, die starke Gemeinschaft, die Kameradschaft und das Miteinander anderen helfen. Das hat der LFV Bayern in seiner aktuellen Kampagne aufgenommen, die an verschiedenen Beispielen aus allen Regionen Bayerns zeigt, wie man in der Feuerwehr Gemeinschaft erlebt und sich dazugehörig fühlt. Eine super Kampagne!

Sie sind auch 13 Jahre für die brandwacht verantwortlich gewesen. Welche Bedeutung hat dieses Fachmagazin?

Fuchs: Die brandwacht hat auf den ersten Blick natürlich zunächst die Funktion, Informationen weiterzugeben: über Neuerungen aus dem Ministerium, besondere Veranstaltungen, aktuelle Entwicklungen etc. Sie vermittelt zudem Feuerwehrwissen über die Fachartikel aus den Feuerweherschulen, insbesondere aber auch über die Einsatzberichte, mit denen die wichtigen Einsatzerfahrungen mit den Feuerwehrkameradinnen und -kameraden geteilt werden. Man darf aber auch nicht unterschätzen, dass wir mit der brandwacht eine große Wertschätzung geben. Wenn tolle Projekte oder engagierte kleine Feuerwehren in unserer Portraitreihe vorgestellt werden, ist es auch eine sehr besondere Form der Anerkennung, weil wir sie so in der „Feuerwehrwelt“ sichtbar machen.

Frau Werner, Sie haben zum 13. Oktober 2025 die Leitung des Sachgebiets D1 übernommen. Was reizt Sie an dieser neuen Aufgabe?

Werner: Ich freue mich auf die Vielseitigkeit dieses Bereichs und auf die Herausforderung, mich in die neuen Themen einzuarbeiten. Zunächst steht das Kennenlernen zahlreicher Ansprechpartnerinnen und -partner der Feuerwehren, der Behörden, des Landesfeuerwehrverbandes



Friederike Fuchs bei der 32. Landesverbandsversammlung des Landesfeuerwehrverbandes Bayern e.V.

sowie der staatlichen Feuerweherschulen an. Auf diese Weise kann ich mir einen guten Überblick verschaffen, welche Themen die Feuerwehrfamilie aktuell umtreiben und welche großen Projekte anstehen.

„Wenn ich mit Feuerwehrmännern und -frauen gesprochen habe, warum sie bei der Feuerwehr sind, war fast immer die Antwort: **das tolle Team, die starke Gemeinschaft, die Kameradschaft und das Miteinander anderen helfen.**“

Welche beruflichen Stationen haben Sie bislang durchlaufen?

Werner: Ich habe eine typische juristische Laufbahn der Inneren Verwaltung hinter mir. Zunächst habe ich als Proberichterin am Verwaltungsgericht angefangen. Danach war ich als Referentin im Bayerischen Innenministerium tätig, bevor ich zum Landratsamt Starnberg gewechselt bin. Seit 2015 arbeite ich wieder im Ministerium und habe die letzten sechs Jahre das Sachgebiet H3 geleitet, welches die Themenbereiche Sportehrungen, Ehrenamt im Sport sowie Integration durch Sport abdeckt. Nach meiner Zeit in der Sportabteilung ist es schön, seinen Blick nun zu weiten und sich auf neue Themen einzulassen.

Die Integration ist auch in den Feuerwehren ein wichtiges Thema. Möchten Sie da einen Schwerpunkt setzen?

Werner: Die Feuerwehren erfüllen eine wichtige Aufgabe in unserer Gesellschaft. Daran sollte jeder teilhaben können und teilhaben wollen. Des-

wegen finde ich es wichtig, dass alle Seiten offen und alle Menschen in der Feuerwehr willkommen sind. Das möchte ich auf jeden Fall weiter im Blick behalten. Darüber hinaus stehen jede Menge Aufgaben an wie die Anpassung der Vollzugsbekanntmachung zum Bayerischen Feuerwehrgesetz und der Ausführungsverordnung. Außerdem hat der Ministerrat Anfang Oktober auf Vorschlag von Innenminister Joachim Herrmann Eckpunkte für die Errichtung eines Bayerischen Landesamts für Bevölkerungsschutz beschlossen. Bayern ist damit das erste Land, das eine solche Behörde auf den Weg bringt.

„Die ehrenamtliche Tätigkeit in einer Feuerwehr kann gar nicht hoch genug geschätzt werden, denn es ist ein so **wichtiger Einsatz** für unsere Gemeinschaft und Gesellschaft.“

Was kommt da auf Sie zu?

Werner: Dem Innenminister ist es wichtig, sich frühzeitig mit allen Akteuren des Bevölkerungsschutzes intensiv auszutauschen. Das gilt sowohl für den Aufgabenzuschnitt als auch die künftige Zusammenarbeit. Angesichts der veränderten geopolitischen Sicherheits- und Bedrohungslage sowie zunehmenden Katastrophen und Großschadenslagen, wie beispielsweise die Hochwasserereignisse im Mai und Juni 2024, will sich der Freistaat noch besser wappnen und sicherstellen, dass wir bei Krisen jeder Art operativ handlungsfähig bleiben. Daran wird sicherlich auch das Sachgebiet D1 beteiligt sein.

Frau Fuchs, gibt es in diesem Bereich auch Überschneidungen aus Ihrer letzten Position und dem neuen Amt als Regierungsvizepräsidentin?

Fuchs: Ja, auf jeden Fall, die Regierung hat ja auch ein Sachgebiet, in dem Feuerwehrthemen bearbeitet werden. Und gerade das hochaktuelle Thema zivile Verteidigung betrifft natürlich auch die Regierungen als Mittelbehörden. Eine wesentliche Säule in der zivilen Verteidigung ist die Aufrechterhaltung der Staats- und Regierungsfunktionen. Hier sind alle Behörden gefordert, müssen sich zum Beispiel mit den Themen zivile Alarmplanung und Objekterfassung beschäftigen.

Was möchten Sie Ihrer Nachfolgerin mit auf den Weg geben?

Fuchs: Das Sachgebiet D1 besteht nicht nur aus einem tollen Team, sondern auch die Zusammenarbeit mit den Feuerwehren macht wirklich Spaß. Denn die Feuerwehrfrauen und -männer zeichnen sich durch ihre zupackende Art aus – so nach dem Motto: „Es gibt ein Problem, ich brauche eine Lösung!“ Das erwarten die Aktiven auch von den Behörden und dem Ministerium. Von daher ist die Leitung dieses Sachgebiets manchmal durchaus fordernd, aber da geht auch was voran! Denn alle packen gemeinsam an.

Werner: Diesen Eindruck habe ich auch bereits bei der Landesverbandsversammlung des LFV Bayern gewonnen. Ich war beeindruckt von der familiären Stimmung. Man merkt gleich, dass es ein Kreis ist, der zusammenhält und sich gemeinsam einsetzt. Die ehrenamtliche Tätigkeit in einer Feuerwehr kann gar nicht hoch genug geschätzt werden, denn es ist ein so wichtiger Einsatz für unsere Gemeinschaft und Gesellschaft. Daher freue ich mich auf meine neue Tätigkeit.

Die brandwacht wünscht Friederike Fuchs und Marlene Werner alles Gute!



ERSTES TREFFEN BAYERISCHER WERK- UND BETRIEBSFEUERWEHRFRAUEN IN MÜNCHEN



Am 18. Oktober 2025 fand in München das erste Treffen der bayerischen Werk- und Betriebsfeuerwehrfrauen statt. Organisiert vom Fachbereich Frauen des Werkfeuerwehrverbands Bayern e. V., stand der Tag ganz im Zeichen von Austausch, Vernetzung und Stärkung weiblicher Perspektiven im Brandschutz.

Nach einer Führung durch die Feuerwehrausstellung München, der Besichtigung der Hauptfeuerwache München und einem Grußwort von Fachbereichsleiterin Paula Schmid und ihrer Stellvertreterin Noa Schredl tauschten sich die Teilnehmerinnen über Erfahrungen, Herausforderungen und Zukunftsprojekte aus. Das Fazit: Ein gelungener Auftakt für mehr Sichtbarkeit und Zusammenhalt im Werk- und Betriebsbrandschutz.



NEUER BBK-RATGEBER GIBT ORIENTIERUNG IN UNSICHEREN ZEITEN

BEWÄHRTE INHALTE UM NEUES ERWEITERT

Der Ratgeber wurde umfassend überarbeitet. Weiter enthalten sind bewährte Inhalte für die klassische Notfallvorsorge – etwa bei Stromausfall, Hochwasser oder Extremwetter. Wie bisher gibt der Ratgeber Tipps, wie ein sinnvoller Vorrat angelegt werden kann oder welche Dinge im Notfall am besten griffbereit sein sollten. Weiter gibt es Informationen zur Warnung oder wie man trotz ausgefallener Netze weiter informiert bleiben kann. Ebenso beinhaltet er Hinweise, was man tun kann, wenn es brennt oder wenn die Versorgung mit Energie und Wärme unterbrochen wird.

Neu aufgenommen wurden zudem Inhalte, die auf aktuelle Herausforderungen eingehen. Hinweise, wie Desinformation erkannt werden kann, sind ebenso enthalten wie Informationen dazu, wo Schutz bei Explosionen gesucht werden kann. Nicht zuletzt erklärt der Ratgeber, wie man mit Ängsten und Sorgen in Extremsituationen umgehen kann – den eigenen, aber auch denen von Familie und Freunden und vor allem von Kindern.

Den neuen Ratgeber gibt es ab sofort im bewährten Format als handliches Broschüren-Heft, das kostenlos im BBK bestellt werden kann. An vielen Stellen ist das Heft mit QR-Codes zu weiterführenden Informationen versehen.

Gleichzeitig werden alle Heft-Inhalte auf der Webseite des BBK unter www.bbk.bund.de/ratgeber zur Verfügung gestellt und sind in die Warn-App NINA im Bereich Notfalltipps eingepflegt. Auf der BBK-Webseite sind zu allen Themen des Ratgebers weiterführende Informationen verfügbar. Der Ratgeber wird aktuell in sieben verschiedene Sprachen übersetzt plus Leichte Sprache und Deutsche Gebärdensprache. Mehr Informationen finden Sie unter www.bbk.bund.de. □

Die Empfehlungen für **NOTFALLVORSORGE** und **HANDELN IN KRISENSITUATIONEN** wurden grundlegend überarbeitet

Das Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK) stellte am Montag, 13. Oktober, dem internationalen Tag der Katastrophenvorsorge, seinen grundlegend überarbeiteten Ratgeber „Vorsorgen für Krisen und Katastrophen“ vor. Der Ratgeber gibt Informationen darüber, wie sich jeder und jede zu Hause in einfachen Schritten auf mögliche Unterbrechungen des Alltags oder Krisen vorbereiten kann.

BBK-Präsident Ralph Tiesler sagt zu dem neuen Informationsangebot: „Wir erleben eine Weltlage, die viele beunruhigt. Mit unserem neuen Ratgeber möchten wir Unterstützung und Orientierung bieten, wo Menschen besorgt sind oder Informationsbedarf haben. Ich werbe dafür, dass alle Haushalte in Deutschland diesen Ratgeber analog oder digital griffbereit haben und seine Inhalte kennen. Denn er bietet viele einfache und leicht umzusetzende Praxistipps um für Krisen vorzusorgen. Diese vielen kleinen Schritte führen dazu, dass man Krisen nicht ohnmächtig gegenübersteht, sondern handeln kann. Das gibt Sicherheit für das persönliche Umfeld und stärkt gleichzeitig die Krisenfestigkeit unserer Gesellschaft insgesamt. Das ist unser Ziel.“

Bild: BBK

Für alle Fälle vorbereitet -
zum Download des neuen Ratgebers
„Vorsorgen für Krisen und
Katastrophen“
www.bbk.bund.de





HISTORISCHES JAGDSCHLOSS THIERGARTEN IM VOLLBRAND

260 EINSATZKRÄFTE IM DAUEREINSATZ: Präzise Abschnittsbildung, Luftaufklärung und Pendelverkehr sichern den Einsatzerfolg. VON CHRISTOPHER MÖCK, EINSATZLEITER, KOMMANDANT MARKTGEMEINDE DONAUSTAUF

Am Rande eines 2.800 Hektar großen Wildparks, rund zehn Kilometer östlich von Regensburg, errichtete die fürstliche Familie Thurn und Taxis im Jahr 1885 das Jagdschloss Thiergarten im englischen Landhausstil. Das Gebäude mit etwa 700 m² Grundfläche bestand aus massivem Ziegelmauerwerk mit hölzernen Zwischendecken und Dachstuhl, große Teile des Inneren waren Holzvertäfelung. Im Jahr 1969 wurde rund um das Jagdschloss ein Golfplatz errichtet.

Seitdem dient das Gebäude als Clubhaus mit Gastronomie, wird aber nicht bewohnt. Eine schmale, rund einen Kilometer lange, asphaltierte Zufahrtsstraße führt zum Gebäude.

ALARMELDUNG

Gegen 0.30 Uhr bemerkte eine Bewohnerin des rund eineinhalb Kilometer entfernten Donaustauer Ortsteils Sulzbach a. d. Donau einen Feuerschein im Waldgebiet Thiergarten. Die Integrierte Leitstelle Regensburg alarmierte um 0.34 Uhr die Feuerwehren Sulzbach a. d. Donau (TSF) und Donaustauf (HLF 20) zu einem „Brand Freifläche klein B1“. Auf der Anfahrt zeigte sich der Feuerschein deutlich im Wald, woraufhin der Kommandant der Feuerwehr Donaustauf noch während der Anfahrt die Alarmstufe auf „Waldbrand groß“ erhöhen ließ. Um 0.43 Uhr trafen der KdoW Donaustauf und das TSF Sulzbach nahezu zeitgleich am Tor des Golfgeländes ein und verschafften sich Zutritt. Kurz nach dem Eintreffen war der Vollbrand des Jagdschlusses Thiergarten ersichtlich, sodass um 0.46 Uhr nach einer kurzen Erkundung „Alarmstufenerhöhung B6“ angefordert wurde. In diesem Zuge wurde durch

Jagdschlusses Thiergarten
im Vollbrand



den Einsatzleiter Christopher Möck ein Bereitstellungsraum auf einem Parkplatz am Beginn der Zufahrt festgelegt und ein Abschnittsleiter benannt. Zu diesem Zeitpunkt schlugen die Flammen bereits aus dem Dachstuhl und einem Großteil der Fenster des Gebäudes.

ERSTE MASSNAHMEN UND EINSATZZIEL

Die ersteintreffenden Kräfte errichteten eine Riegelstellung zu den etwa 15 Meter entfernten Nebengebäuden. Da das Brandobjekt nicht mehr betreten werden konnte, erfolgte der Löschangriff von außen mit ausreichendem Abstand zum Trümmerschatten. Die örtlich zuständige Feuerwehr Sulzbach nahm die Löschwasserzisterne in Betrieb und stellte eine Schlauchleitung zum etwa 80 Meter entfernten HLF 20 der Feuerwehr Donaustauf her, wie dies bereits in der Vergangenheit am Objekt beübt wurde. Nach dem Eintreffen des stellvertretenden Kommandanten und Zugführers der Feuerwehr Donaustauf fand eine kurze Lagebesprechung mit dem Einsatzleiter statt. Dabei wurden zusätzlich die Abschnitte „Brandbekämpfung“ und „Wasserversorgung“ mit jeweiligen Abschnittsleitern gebildet.

Beim Eintreffen der nachalarmierten Einsatzkräfte war bereits eine klare Einsatzstruktur vorhanden, einschließlich der Zuordnung der jeweiligen Funkgruppen zu den Einsatzabschnitten. Ziel des Einsatzes war der Schutz der umliegenden Bebauung und Vegetation sowie die Minimierung der Umweltgefahr. Das Brandobjekt selbst war nicht mehr zu retten. Besonderes Augenmerk verlangte ein überdachter Übergang mit Treppenhaus aus Holz zum etwa 15 Meter entfernten Nachbargebäude. Die Einsatzleitung wurde durch die Führungskräfte des Landkreises Regensburg (KBM, KBI, KBR) sowie die Unterstützungsgruppe „Örtliche Einsatzleitung“ (ELW 2) unterstützt.

HERSTELLUNG WASSERVERSORGUNG

Da die vorhandene Löschwasserzisterne (75 m³) aufgrund der zu erwartenden Einsatzdauer nicht ausgereicht hätte und der private Überflurhydrant nicht funktionierte, wurde gegen 0:48 Uhr durch den bereits gebildeten Einsatzabschnitt „Wasserversorgung“ mit der Verlegung einer B-Doppelleitung begonnen. Am Einsatzort wurde die Wasserversorgung vom Otterbach (ca. vier Meter breit, stark wasserführend) zum etwa einen Kilometer entfernten und 50 Meter höher gelegenen Brandobjekt aufgebaut. Mithilfe einer App ermittelte der Abschnittsleiter die



Förderstrecke. Zwei Tragkraftspritzen entnahmen Wasser, das über eine B-Doppelleitung zum Brandobjekt transportiert wurde. Eine Leitung wurde bereits während der Anfahrt vom GW-L2 der Feuerwehr Donaustauf verlegt, die zweite mit Schlauchmaterial der weiteren alarmierten Fahrzeuge. Vorteilhaft für den Abschnittsleiter Wasserförderung war die Nutzung des Utility Task Vehicle (UTV) der Feuerwehr Donaustauf, das in der engen Straße ein schnelles Durchkommen, die Kontrolle der Schlauchleitung und persönliche Kommunikation erlaubte.

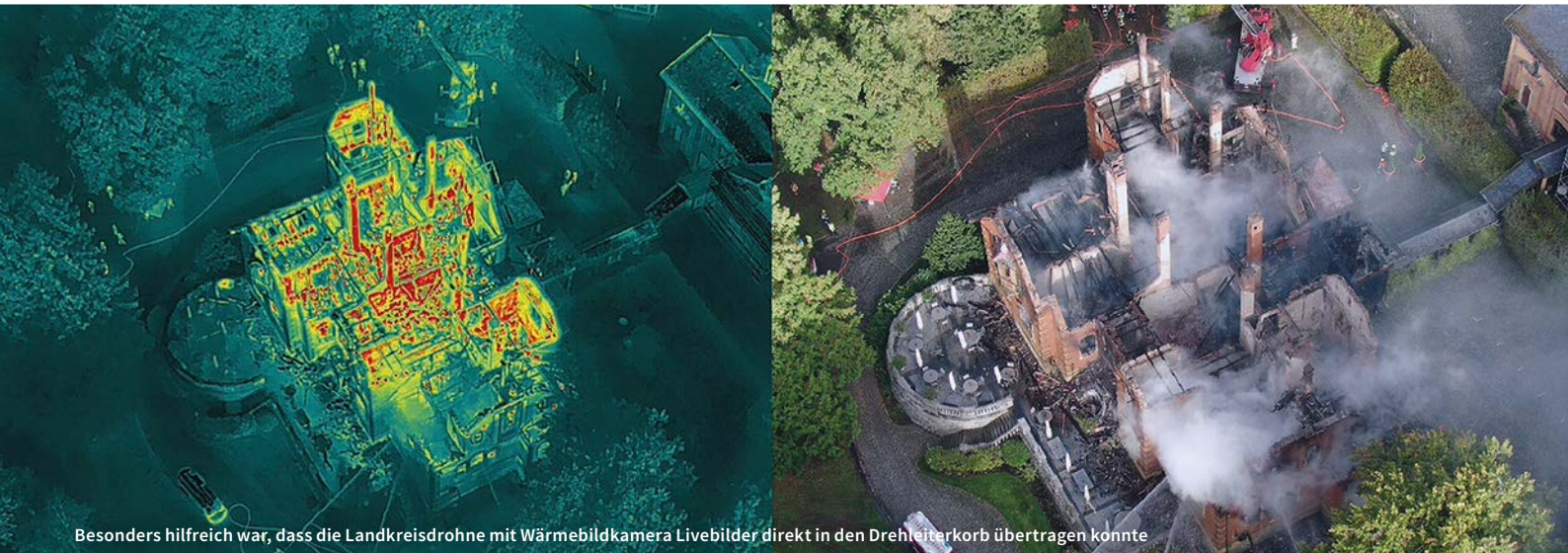
Aufgrund der hohen Brandlast des Objekts zeigte sich ein deutlicher Löscherefolg erst nach einem Teilabbrand des Brandguts

BRANDBEKÄMPFUNG

Dank der vorhandenen Löschwasserzisterne und der schnell aufgebauten Förderstrecke konnte die Brandbekämpfung ohne Unterbrechung erfolgen – über das Wenderohr der Drehleiter der Feuerwehr Neutraubling sowie über mehrere C- und B-Rohre. Aufgrund der hohen Brandlast des Objekts zeigte sich ein deutlicher Löscherefolg erst nach einem Teilabbrand des Brandguts. In

Ziel des Einsatzes war der Schutz der umliegenden Bebauung und Vegetation sowie die Minimierung der Umweltgefahr.





Besonders hilfreich war, dass die Landkreisdrohne mit Wärmebildkamera Livebilder direkt in den Drehleiterkorb übertragen konnte

den frühen Morgenstunden, nach dem Abflammen des Feuers, wurde die Löschwasserabgabe reduziert und erste Einheiten aus dem Einsatz herausgelöst.

NACHLÖSCHARBEITEN

Um 6.00 Uhr übergab Christopher Möck aus beruflichen Gründen die Einsatzleitung an den stellvertretenden Kommandanten Patrick Schrödel. Zu diesem Zeitpunkt war der Brand nach den bisherigen Löschmaßnahmen weitgehend unter Kontrolle, im Erdgeschoss befand sich je-

doch noch eine etwa 1,5 bis 2 Meter hohe Schicht aus Schutt, Glut und Brandgut. Im Verlauf kam es aufgrund der hohen Brandmasse und des starken Winds immer wieder zum Aufflammen und über mehrere Stunden war keine sichtbare Verbesserung der Situation zu erkennen.

Aufgrund dessen konsultierte der Einsatzleiter telefonisch das Wasserwirtschaftsamt, um den möglichen Einsatz von Netzmittel und die daraus resultierende Umweltgefahr zu prüfen. Der Einsatz wäre grundsätzlich möglich gewesen, wurde jedoch verworfen. Zusätzlich wurde der THW-Baufachberater sowie die Drohnensstaffel des Landkreises Regensburg alarmiert. Der Baufachberater stellte vor Ort fest, dass das Gebäude wegen akuter Einsturzgefahr weiterhin nicht betreten werden darf. Besonders hilfreich war, dass die Landkreisdrohne mit Wärmebildkamera Livebilder direkt in den Drehleiterkorb übertragen konnte, sodass die Einsatzkräfte die heißesten Stellen auf dem Bildschirm erkennen und das Löschwasser gezielt einsetzen konnten. Da aufgrund der enormen Hitze und des massiven Brandschuttes im Gebäudeinneren weiterhin kein direkter Fortschritt mehr erzielt werden konnte, wurde nach Rücksprache mit den Einheitsführern vor Ort ein nochmaliger massiver Löschangriff beschlossen. Auch um die Einsatzdauer zu verkürzen und eine tagelange Brandwache zu vermeiden.

Hierzu kamen zwei Drehleitern zum Einsatz, die von einem TLF aus der Zisterne mit einer Löschwassermenge von rund 2 500 l/min über gut zwei Stunden gespeist wurden. Aufgrund des hohen Wasserbedarfs wurde zusätzlich zur bestehenden Schlauchleitung ein Pendelverkehr mit der Löschwasserkomponente (Dispo 10.000 Liter) des Landkreises Regensburg durchgeführt.



Aufgrund der enormen Hitze und des massiven Brandschuttes im Gebäudeinneren, wurde ein nochmaliger massiver Löschangriff beschlossen

Die Koordination übernahm der Abschnittsleiter Wasserförderung. Er sorgte für einen reibungslosen Ablauf beim Pendelverkehr von sieben Tanklöschfahrzeugen, die die Löschwasserzisterne als Puffer befüllten. Um Begegnungsverkehr zu vermeiden, richtete der Abschnittsleiter einen Bereitstellungsraum auf halber Strecke ein. Die Löschwasserentnahme erfolgte an einem leistungsstarken Überflurhydranten im rund zwei Kilometer entfernten Sulzbach a.d.Donau.

ABTRAGEN DES BRANDGUTS

Gegen Mittag und nach Absprache mit der Kriminalpolizei Regensburg, dem Versicherer des Gebäudes sowie dem Eigentümer entschied man, dass eine Baufirma das Gebäude teilweise ausräumt und einsturzgefährdete Wände und Holzteile abreißt. Die Räumung erstreckte sich bis zum Folgetag 12:00 Uhr, wobei verschiedene Feuerwehren zum Ablöschen des Brandguts in Schichten eingeteilt wurden. Nach 35 Stunden Einsatzgeschehen wurde die Brandstelle an den Eigentümer übergeben.

FAZIT UND DANK

Das Brandobjekt stellte die Einsatzkräfte aufgrund seiner Größe, der hohen Brandintensität, der Lage und der eingeschränkten Löschwasserversorgung vor große Herausforderungen. Diese wurden jedoch durch das reibungslose Zusammenspiel der gesamten Blaulichtfamilie hervorragend gemeistert.

Besonderer Dank gilt allen eingesetzten Kräften von Feuerwehr, BRK, THW, ILS Regensburg, der Kreisbrandinspektion unter Führung von Kreisbrandrat Johann Bornschlegl, Polizei, Landratsamt und dem Wasserwirtschaftsamt.

Es hat sich erneut gezeigt, dass die ersten Minuten entscheidend sind: Ein schneller Nach-



alarm, der aufgrund der Örtlichkeit, Löschwasserknappheit und der Anfahrten notwendig war, der sofort eingerichtete Bereitstellungsraum, der gegenseitige Behinderungen verhinderte, die frühzeitige Bildung von Abschnitten sowie eine frühzeitige Einsatzleitung mit Hilfsmitteln – wie z. B. der ELW 2 der UG-ÖEL – waren zentrale Erfolgsfaktoren.

Nebengebäude und Vegetation konnten vollständig geschützt werden. Der nah angebaute geschlossene Übergang mit Treppenhaus zum Nachbargebäude blieb unbeschädigt und war während des gesamten Einsatzes komplett rauchfrei. Das harmonische Zusammenspiel aller Einsatzkräfte trug entscheidend zum reibungslosen Ablauf bei – ohne Verletzte. Während der Einsatzspitze waren bis zu 260 Kräfte gleichzeitig an der Einsatzstelle aktiv.

Das Brandobjekt stellte die Einsatzkräfte aufgrund seiner Größe, der hohen Brandintensität, der Lage und der eingeschränkten Löschwasserversorgung vor große Herausforderungen

Nach 35 Stunden Einsatzgeschehen wurde die Brandstelle an den Eigentümer übergeben





Baumpflanzen kinderleicht: Amtsleiter Christian Gußner greift zum Spaten und zeigt Schritt für Schritt, wie es geht.

EIN GEDANKE TRÄGT UNZÄHLIGE FRÜCHTE

Die **BAUMPFLANZ-CHALLENGE** ist eine Social-Media-Aktion, bei der Feuerwehren einen Baum pflanzen, das dokumentieren und andere Feuerwehren nominieren, es ihnen gleichzutun. Sie geht in den sozialen Medien viral, setzt ein nachhaltiges Zeichen für den Klimaschutz und stärkt das Gemeinschaftsgefühl. VON MANUELA PRAXL

Das ist Christian. Christian ist seit 23 Jahren Chef der Berufsfeuerwehr Fürth, also der „Herrscher über alles und jeden hier“, erklärt eine Stimme aus dem Off, während der Betrachter des Films die genannte Person und einen Schwenk über die Feuerwehr sieht. „Und weil Christian bei der Baumpflanz-Challenge nominiert wurde, muss er jetzt einen Baum pflanzen. Das

geht so: Loch graben lassen, Baum reinstellen, Erde drauf, andrücken, gießen und fertig.“ Was nach einem Erklärfilm einer bekannten Kindersendung aussieht und danach klingt, entpuppt sich bei genauerer Betrachtung als gelungenes Instagram-Reel der Berufsfeuerwehr Fürth.

MIT SPATEN UND SMARTPHONE

„Ich wollte keine 08/15-Geschichte machen. Als Fan der „Sendung mit der Maus“ war mein erster Gedanke ein Video in dem Stil zu drehen“, sagt Christian Gußner, Leiter der Berufsfeuerwehr Fürth, den die Nominierung während eines Wochenendtrips in Österreich erreichte: „Wir mussten schnellstmöglich reagieren, die Zeitvorgabe war zweieinhalb Tage. Ich habe meinen Kollegen Bastian Brunner angerufen, der die Organisation übernahm“, erinnert sich Gußner an die „sportliche“ Vorgabe: „Als ich am Montag in die Wache kam, war alles vorbereitet. Das Birnenbäumchen war da, die Position ausgesucht, die Grube ausgehoben. Ich musste mich nur noch hinstellen.“ Die Aktion lief im Turbotempo ab! Nur 15 Minuten später fällt die Schlussklappe, ohne den geplanten finalen Gag, verrät Gußner lachend: „Eigentlich sollte ich noch in eine Birne beißen. Beim Kauf hingen immerhin zwei Früchte dran. Aber eine ist dem Transport und die andere den Vorbereitungen zum Opfer gefallen.“

In Kempfenhausen dreht die Freiwillige Feuerwehr einen deftigen Heimatschwank, der auch gleich das Klischee des schlitzohrigen Wilderers aufs Korn nimmt. Mit einem polternden „He mia san doch ned im Urlaub, da is überall no Dreck“, ärgert sich zunächst laut Gerätewart Thomas Ebert über die mangelhaften Putzfähigkeiten seines Teams. Da erhält er den „Einsatzbefehl“, den er bodenständig kommentiert: „Ja leckst mi am Oarsch, jetzt samma nominiert!“ Seine Mannschaft stürmt mit Baum und Spaten zum Einsatz-



fahrzeug und rast Richtung Wald los, obwohl ein Mechaniker mit Schraubschlüssel unterm Wagen liegt und sich fragt: „Au weh, ob des guad gehd?“ Im Gehölz streift derweil ein Wilderer umher und lässt sich eine Wurst mit Senf schmecken. Zwischenzeitlich wollen die Kameraden für ihren Baum ein Loch graben. Nur knapp verfehlt sie der ohrenbetäubende Schuss des Wildschützen. Sie fliehen mitsamt des Birnenbäumchens auf eine Lichtung und stellen fest: „Der ko ja ned schiaßn, der Depp!“ Christian Ebert, Kommandant der Feuerwehr, erzählt: „Wir wollten die Aktion mit Tradition koppeln und den Wilderer habe ich dann gleich selbst gespielt.“

Hingegen setzt das Skript des Kommandanten der Freiwilligen Feuerwehr Attaching, Anton Lacherbauer, und seines Stellvertreters, Anton Schmitt auf das Genre Dokudrama. Die Kameraden, deren Hauptgeschäft im realen Feuerwehralltag technische Hilfsleistungen nach Unfällen sind, befreien in ihrem Reel ein eingeklemmtes Mirabellenbäumchen mit einem Spreizer aus einem Wrack, Blaulicht und Abtransport per Trage, inklusive: „Zufällig hatten wir ein Auto zum Üben da und da lag die Idee einfach nahe“, stellt Lacherbauer fest und resümiert: „Eine außergewöhnliche Aktion wie diese ist definitiv ein Highlight, wirkt sich positiv auf die Gruppendynamik aus und schweißt zusammen. Alle haben sich Gedanken gemacht und waren mit Feuereifer dabei, vor allem auch unsere Jugend.“ Sein Amtskollege aus Kempfenhausen stimmt zu: „Mit Sicherheit trägt sie sehr zum Teambuilding bei.“ Ob die „Challenge“ die Umwelt vorwärtsbringe, bezweifelt Ebert allerdings, dennoch glaubt er an einen positiven Effekt: „Es ist eine gute PR-Aktion, um auf die Geschichte aufmerksam zu machen. Viele Feuerwehren haben den Baum zentral auf ihren Dorfplätzen gepflanzt und das zieht Aufmerksamkeit an.“ So geschehen in Attaching, bestätigt Lacherbauer: „Der Baum ist ein Hingucker, nicht nur für die Teilnehmer, und ein sichtbares Zeichen für Kameradschaft, Zusammenhalt und Wachstum. So einfach die Idee ist, so gut ist sie. Mitmachen war Ehrensache.“

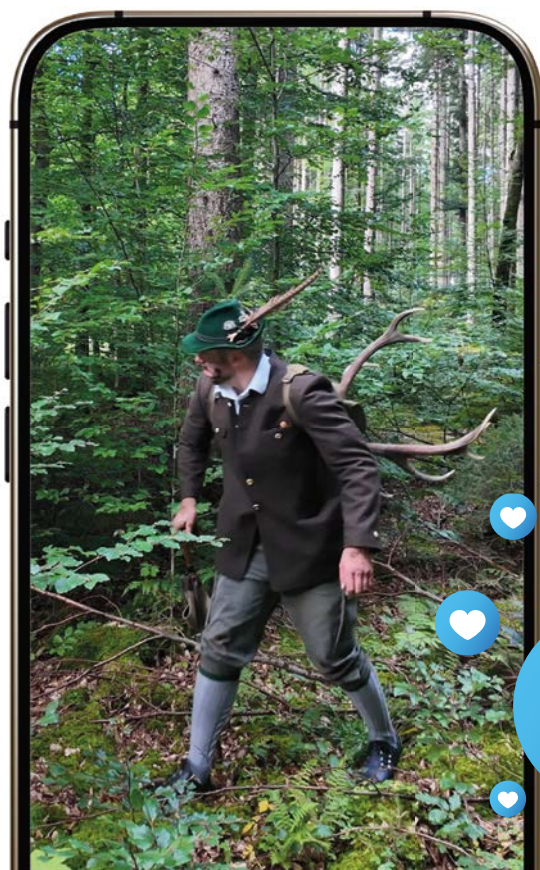
Wie viele Feuerwehren und andere Institutionen sich inzwischen an der Herausforderung beteiligt haben, lässt sich indes nicht sagen. Schätzungen im Netz schwanken zwischen einigen tausend bis zu über hunderttausend Bäumen. Beinahe genauso viele einfallsreiche und gestalterisch mehr oder weniger aufwendige Reels bereichern die sozialen Medien. „Wenn es etwas ‚Unsinniges‘ gewesen wäre, hätten wir nicht mit-



gemacht“, betont Gußner, der zugibt, allgemein kein großer Freund solcher Challenges zu sein. Wer mitmacht, begeben sich auf eine Gratwanderung, erklärt der 59-Jährige: „Da können schnell Fragen kommen, wie: ‚Habt ihr nichts Besseres zu tun?‘. Unsere Aufgaben sind vielfältig und so etwas kann leicht ausarten.“

Unterm Strich dürfe es die Ernsthaftigkeit einer Feuerwehr nicht in Frage stellen oder gar ins Lächerliche ziehen, so Gußner: „Allerdings ist die Aktion im Kern sinnvoll und die Nominierung kam von unserer befreundeten Jugendfeuerwehr Fürth im Odenwald. Wir waren im Zugzwang. Das Feedback, auch seitens der Verwaltung, war durchweg positiv.“ Nun müsse das Bäumchen Wurzeln schlagen: „Mit der entsprechenden Fürsorge übersteht es den Winter“, gibt sich Gußner zuversichtlich: „Wir hoffen auf eine erste Birnenernte im nächsten Jahr.“ □

FF Attaching: Die Kameraden bevorzugen ein Reality-Format und retten ein Mirabellenbäumchen aus einem Unfallfahrzeug mit schwerem Gerät.



Bayerischer Krimi in Alpennähe: Die Feuerwehr in Kempfenhausen schießt verbal zurück und wehrt sich erfolgreich gegen einen Wilddieb.

ADVENT IN DEN KINDERFEUERWEHREN

Feuerwehrauto aus Lebkuchen, Weihnachtszauber mit Fackelzug und Plätzchen aus dem Feuerwehrhaus: Die **KINDERFEUERWEHREN IN BAYERN** sind in der Adventszeit kreativ. VON ULRIKE NIKOLA



Stimmungsvoller Fackelzug und Bescherung bei den Feuerzwerge der Kinderfeuerwehr Kulmain



Drehleitern, Hydranten und Feuerwehrmann als Ausstecherle sind der Hit und begeistern die 20 Mädchen und Jungen der Kinderfeuerwehr im oberfränkischen Fichtelberg. Das weiß die Kinderpflegerin und Leiterin der KiFw Heike Hautmann aus Erfahrung. Vor einigen Jahren hat sie auf dem Weihnachtsmarkt in Bayreuth erstmals solche Feuerwehrplätzchenformen entdeckt, mittlerweile sind sie auch im Internet erhältlich. „Den Teig für die Butterplätzchen bereite ich vor, so dass sich die Kinder voll und ganz aufs Ausstechen konzentrieren können und sie sind jedes Mal mit Feuereifer dabei“, sagt Heike Hautmann. Natürlich bekommen sie anschließend eine Tüte mit den frisch gebackenen Dreh-

leitern mit nach Hause. Als nächstes Projekt steht für die Feuerblitze ein Kinderfeuerauto an. Dazu haben sie sich die verschiedenen Modelle beim deutschlandweiten Treffen in Waischenfeld angeschaut und entschieden, selber eines zu bauen. Dazu passt ihr mitreißender Ruf: „Wer ist spitze? Die Feuerblitze!“

WEIHNACHTSZAUBER DER FEUERZWERGE

Ein besonderer Höhepunkt ist auch der Weihnachtszauber der Feuerzwerge der Kinderfeuerwehr Kulmain in der Oberpfalz: Nach dem Gottesdienst ziehen die Mädchen, Jungen und ihre Eltern mit Fackeln zum Feuerwehrhaus, um dort auf einer Wiese auf den Nikolaus zu warten. „Das ist sehr stimmungsvoll, wenn der Christbaum und die Fackeln ringsherum leuchten. An den Ständen gibt es Kinderpunsch, Glühwein und Leckereien“, erzählt Sandra Schraml, die Leiterin der Kinderfeuerwehr. Dann ist der große Moment da und der Nikolaus kommt mit dem Feuerwehrauto angefahren. Dieser Weihnachtszauber findet zwar schon vor dem 1. Advent statt, doch er soll sich zeitlich nicht mit anderen Festen in Kulmain überschneiden. Schließlich sollen alle Kinder mit ihren Eltern teilnehmen können.

Selbstverständlich weiß der Nikolaus genau, was die Feuerzwerge das ganze Jahr über erlebt haben und liest dies aus seinem großen Buch vor. Und weil die 37 Mädchen und Jungen immer in der Kinderfeuerwehr so gut mitmachen, gibt es für alle ein kleines Geschenk. „Es ist ein



Die Feuerwehr in Plätzchenform: Back-Spaß bei den Feuerblitzen der KiFw Fichtelberg



Mit vollem Herzen bei der Feuerwehr dabei



Das Ergebnis toller Teamarbeit: das fertige Werk

Beim Verziern der Lebkuchenplatten darf auch mal genascht werden

Abend, der ganz im Sinne der Kameradschaft steht“, erzählt Sandra Schraml. Es sind auch weitere Kinder mit ihren Familien aus Kulmain willkommen. An Bastelstationen können sie Holzanhänger für den Weihnachtsbaum gestalten und an Zweigen aufhängen. Der geschmückte Baum verschönert dann das Feuerwehrhaus in der Vorweihnachtszeit und zaubert den Kameradinnen und Kameraden ein Lächeln ins Gesicht: ein Weihnachtszauber eben!

FEUERWEHRAUTOS AUS LEBKUCHEN

Die Hydrantenbande, das sind rund 30 Mädchen und Jungen der Kinderfeuerwehr Raiering, einem Ortsteil im oberpfälzischen Amberg. Gemeinsam haben sie etwas ganz Besonderes gebacken: Ein Löschfahrzeug aus Lebkuchen, reichlich verziert mit Zuckerguss, Schokoperlen, Plätzchen und mehr. Zwischendurch wurde auch genascht, aber vor allem fleißig dekoriert. Zu mehreren haben sie jeweils die einzelnen, vorgebackenen Lebkuchenplatten bearbeitet. So prangt beispielsweise die 112 gut sichtbar auf dem Feuerwehrauto. „Wir Betreuerinnen waren mindestens so aufgeregt wie die Kinder“, verrät Leiterin Marion Penzkofer, „denn es musste ja auch zeitlich alles klappen: vom Trocknen des Zuckergusses bis zum Backen im Ofen.“ Und dann die bange Frage, ob die Lebkuchenplatten auch wirklich standhaft bleiben und das schöne Werk am Ende nicht zusammenfällt. Doch es hat alles bestens funktioniert.

Darüber hinaus hat die Hydrantenbande auch Plätzchen ausgestochen und einige von ihnen haben noch für die Kinderflamme gelernt. Neben der Vorbereitung für die Prüfung steht auch immer der Spaß an der Feuerwehr im Mittelpunkt. „Denn so lernen die Kinder schon frühzeitig den Teamgeist kennen und müssen sich gleichzeitig an Regeln halten“, sagt Leiterin Marion Penzkofer. Auch die Brandschutzerziehung findet sie in dem Alter sehr wichtig. Am Schluss der Backaktion haben eigentlich alle übers ganze Gesicht gestrahlt. Vorerst bleibt das Lebkuchen-Löschfahrzeug im Feuerwehrhaus stehen. Ob es allerdings bis zur Weihnachtsfeier „überleben“ wird, bleibt abzuwarten... □



Ob das Lebkuchen-Feuerwehrauto lange „überlebt“?

EINSATZ FÜR DIE SEELE

Vor 25 Jahren ist der **KRISENINTERVENTIONSDIENST DER BERGWACHT BAYERN** gegründet worden. Seitdem werden die spezialisierten Teams alarmiert, um Betroffenen nach schweren Unfällen im Gelände beizustehen. VON ULRIKE NIKOLA



Robert Weissacher



Markus Kölbl



Interview mit Robert Weissacher, Landesbeauftragter PSNV-B (Betroffene) von der Oberbayerischen Bergwacht Bereitschaft Hausham:

Was war der Auslöser für die Gründung des Kriseninterventionsdienstes, kurz KID Berg?

Weissacher: Vorreiter war bereits 1994 der ASB (Arbeiter-Samariter-Bund) München mit der ersten Einrichtung einer psychosozialen Notfallversorgung (PSNV). Das Kriseninterventionsteam (KIT-München) war ein Pilotprojekt des ASB und wurde damals von Dr. Andreas Müller-Cyran ins Leben gerufen. Er etablierte damit eine heute weltweit verbreitete und anerkannte Methode, um Menschen nach traumatischen Ereignissen wie plötzlichen Todesfällen beizustehen und eine psychische Akuthilfe zu leisten. Denn bei Einsätzen hatte er erkannt, wie wichtig die psychosoziale Unterstützung von Betroffenen in belastenden Situationen ist. Über einen Kameraden, der sowohl beim ASB als auch bei der Bergwacht aktiv war, wurde dieser Gedanke weitergetragen. 1999 begann dann der erste Ausbildungskurs bei der Bergwacht Bayern, der im darauffolgenden Jahr abgeschlossen wurde. Das war im Jahr 2000 der Beginn von KID Berg.

In Bayern gibt es sechs Regionalgruppen KID Berg. Was hat sich in den vergangenen 25 Jahren verändert?

Weissacher: Anfangs hatte es natürlich etwas ge-

dauert, bis sich KID Berg in den Bergwacht-Bereitschaften etabliert hatte. Doch über die Jahre hat sich die psychosoziale Notfallversorgung (PSNV) von verunfallten Menschen, deren Begleitern und Angehörigen immer mehr verfestigt. Mittlerweile gehören wir selbstverständlich zum Einsatzgeschehen dazu und werden bei größeren Einsätzen mitalarmiert. Darüber hinaus wurde ein Hintergrunddienst mit einer Hotline eingerichtet, sodass auch während eines Einsatzes immer jemand als Backup erreichbar ist. Das gab es anfangs noch nicht, aber im Laufe der Jahre hat man gesehen, dass es sinnvoll ist.

Die Brandkatastrophe im Jahr 2000 in der Gletscherbahn Kaprun mit 155 Todesopfern war eine erste Bewährungsprobe für den neuen KID Berg. Welche Einsätze sind Ihnen besonders im Gedächtnis geblieben?

Weissacher: Es sind vor allem Einsätze, bei denen Kinder betroffen sind, die einen länger beschäftigen und auch in Erinnerung bleiben. Ich glaube, das kann jeder, der im Rettungsdienst arbeitet, bestätigen. Hinzu kommen Großlagen und außergewöhnliche Einsätze wie beispielsweise die Rettungsaktion 2014 in der Riesendinghöhle mit rund 700 Rettungskräften, die fast zwei Wochen gedauert hat. Oder das schwere Zugunglück 2016 bei Bad Aibling, bei dem zwölf Menschen starben und 89 teils schwer verletzt wurden. Da waren wir sehr gefordert. Das vergisst man nicht so schnell.

Wie gehen Sie selbst mit belastenden Einsätzen um?

Weissacher: Zum einen ist niemand allein, sondern wir sind immer in ein gutes Team eingebunden. Gemeinsam besprechen wir die Einsätze im Anschluss, sodass jeder seine Gefühle und Gedanken, die ihn belasten, zum Ausdruck bringen kann. Zum anderen haben wir als PSNV-Einsatzkraft regelmäßig eine Supervision, bei der externe Experten von außen auf das Erlebte schauen und uns Rückmeldungen geben. Auch dort können wir Dinge ansprechen, die uns be-

schäftigen. Diese Möglichkeiten stehen auch allen anderen Rettungskräften zur Verfügung - sowohl während eines Einsatzes als auch noch gewisse Zeit danach.

Vor welchen Herausforderungen stehen die Teams von KID Berg?

Weissacher: Ein großes Problem des Kriseninterventionsdienstes Berg ist die Finanzierung. Wir sind auf Spenden angewiesen, um die psychosoziale Betreuung zu finanzieren – von Ausbildung über Ausstattung bis Supervision. Es wäre gut, wenn die Kosten sicher gedeckt werden könnten. Wir merken auch, dass die Einsatzzahlen im KID Berg steigen. Für uns ist es deshalb wichtig, uns ständig fachlich weiterzubilden.

Vielen Dank für das Gespräch!

Interview mit Markus Kölbl, Regionalgruppenleiter PSNV Bayerwald, von der oberpfälzischen Bergwacht-Bereitschaft Weiden.

Sie sind nicht nur selbst als PSNV-Einsatzkraft unterwegs, sondern schulen als Fachberater und Resilienz-Trainer auch andere. Haben Sie Tipps, wie sich Rettungskräfte seelisch schützen können?

Kölbl: Das beginnt schon mit der Alarmierung, bei der man sich fragen sollte, in welcher Verfassung man gerade ist und ob man einem schweren Einsatz an diesem Tag gewachsen ist. Wer gesundheitlich angeschlagen oder gestresst losfährt, ist tendenziell eher gefährdet, in eine Überlastung zu kommen. Sinnvoll ist auch das regelmäßige Üben verschiedener Einsatzszenarien, damit alle Handgriffe sicher sitzen. Das vermeidet unnötigen und zusätzlichen Stress im Ernstfall. So gibt es noch viele weitere Aspekte, wie beispielsweise auch die Selbstfürsorge und Meta-Perspektive im Einsatz, die man sich genauer anschauen kann. Dazu komme ich gerne für einen Vortrag oder Workshop zu den Rettungs- und Hilfsorganisationen.

Nicht nur bei der Bergwacht gibt es einen KID, sondern auch bei anderen Organisationen wie beispielsweise ASB, BRK und Maltesern. Wie sind Sie vernetzt?

Kölbl: Seit einigen Jahren gibt es in fast allen Landkreisen und kreisfreien Städten Bayerns sogenannte ARGen PSNV. Diese Arbeitsgemeinschaften haben das Ziel, die Anbieter der psychosozialen Notfallversorgung – von ASB über Berg-



In den vergangenen 25 Jahren war KID Berg mehr als 2000 Mal im Einsatz, um nach traumatischen Erlebnissen in den ersten Stunden zu unterstützen und zu begleiten.

wacht Bayern bis zu den Maltesern und weiteren – zusammenzubringen. Dadurch können wir gemeinsam Standards erarbeiten und umsetzen und bei Großschadensereignissen effektiver zusammenarbeiten. Darüber hinaus müssen wir uns rüsten für die neuen Herausforderungen im Katastrophen- und Zivilschutz.

KID Berg kommt vor allem in unwegsamem Gelände und im Gebirge zum Einsatz?

Kölbl: Grundsätzlich haben alle PSNV-Einsatzkräfte bei KID Berg die etwa dreijährige Ausbildung zur aktiven Einsatzkraft bei der Bergwacht Bayern absolviert. Sie können sich also selbst sicher bei unterschiedlichsten Verhältnissen am Berg bewegen und andere retten. Ich erinnere mich aber auch an ein tödliches Lawinenunglück bei Garmisch, bei dem ich nicht vor Ort, sondern hier in der Oberpfalz mit eingebunden war. Im Zuge dieses Einsatzes galt es, eine betroffene Familie zu betreuen, deren Ehemann und Vater verschüttet worden war. Dabei war unser Fachwissen über die Abläufe einer Lawinenrettung von besonderer Bedeutung.

Wie finden Sie die richtigen Worte in so einer schweren Situation?

Kölbl: Es gibt natürlich kein Patentrezept. Aber in der psychosozialen Notfallversorgung vermitteln wir zuerst das Gefühl: Ich bin jetzt für dich da! Und wir nehmen uns die Zeit, uns einzufühlen in die Frage: Was braucht dieser Mensch in diesem Moment? Jeder reagiert anders und es gibt unterschiedliche Bedürfnisse in einer Extremsituation. Manche müssen erst einmal in Bewegung bleiben und vielleicht den Abendbrottisch weiter

abdecken. Andere sind wie versteinert oder genau das Gegenteil, sodass sie den Schmerz hinausschreiben müssen. Ziel unserer Arbeit ist es, Menschen zu unterstützen, aus der Ohnmacht zurück in die Eigenwirksamkeit zu finden.

Wodurch unterscheiden sich PSNV-B (Betroffene) und PSNV-E (Einsatzkräfte)?

Köbl: Der Unterschied besteht in der individuellen Bewertung eines Geschehens. Betroffene erleben den plötzlichen Unfalltod, den Verlust eines nahestehenden Menschen. Einsatzkräfte können in der gleichen Situation, beim Rettungseinsatz, ihre Handlungssicherheit verlieren, weil zum Beispiel Kommunikationsdefizite aufgetreten sind oder der geplante Ablauf nicht funktioniert hat. Beide sind als Menschen in der gleichen Situation überfordert – aus ganz unterschiedlichen Rollen und Perspektiven heraus. Der Schwerpunkt bei Einsatzkräften liegt auf der primären Prävention – durch Ausbildung, Wissen und Selbstreflexion im Vorfeld von Einsätzen. Nach belastenden Einsätzen ist die Aus-

einandersetzung in der Einsatzmannschaft in angeleiteten Gruppengesprächen eine zentrale Ressource. Dies kann sehr niederschwellig durch den Einsatzleiter erfolgen oder durch Peers und Fachkräfte begleitet werden. Darüber hinaus besteht über eine Hotline immer die Möglichkeit zur Kontaktaufnahme zum Einzelgespräch für jede Einsatzkraft.

Woran merkt man, dass man Unterstützung braucht?

Köbl: Anzeichen nach belastenden Erlebnissen können beispielsweise Reizbarkeit, Vermeidung, Rückzug oder Schlafstörungen sein – oder auch übermäßige emotionale Reaktionen oder Verzweiflung. Manchmal treten auch körperliche Symptome wie Kopfschmerzen oder große Müdigkeit auf. Wer sich in irgendeiner Weise unwohl fühlt, sollte sich nicht scheuen, Hilfe in Anspruch zu nehmen. Denn ein solcher Schritt ist gleichzeitig ein Zeichen von großer Stärke.

Vielen Dank für das Gespräch!



NEUE LANDESLEITUNG DER BERGWACHT BAYERN



Dr. Tobias Reploh, Staatsminister Joachim Herrmann, Dr. Dr. André Müllerschön, Peter Eisenlauer, Staatssekretär Sandro Kirchner und Tobias Vogl (Geschäftsführer Bergwacht Bayern)

Die Bergwacht Bayern hat am 13. September 2025 eine neue Landesleitung gewählt. Mit Peter Eisenlauer, dem neuen Landesvorsitzenden der Bergwacht Bayern, und seinen beiden Stellvertretern, Dr. Tobias Reploh und Dr. Dr. André Müllerschön, übernimmt ein erfahrenes Dreier-Team mit großer Bergrettungs- und Führungskompetenz die Leitung der Organisation.

Bei einem Besuch der neuen Führungsriege der Bergwacht Bayern im Bayerischen Landtag am 15. September 2025 nutzten Staatsminister Joachim Herrmann und Staatssekretär Sandro Kirchner die Gelegenheit, ihre Glückwünsche persönlich zu überbringen.

Staatsminister Joachim Herrmann betonte dabei, dass die Zusammenarbeit zwischen dem Bayerischen Staatsministerium des Innern, für Sport und Integration und der Bergwacht Bayern sich stetig positiv entwickelt habe, und es erfreulich sei, wie solche Partnerschaften zur Stärkung der Gemeinschaft beitragen. Jederzeit einsatzbereit zu sein und im Ernstfall Menschenleben zu retten, erfordere enorme Flexibilität und außergewöhnliches persönliches Engagement. Die Bergwacht Bayern leiste nicht nur bei der Rettung von Menschen wichtige Arbeit, sondern auch im Umwelt- und Naturschutz. Darüber hinaus sei sie auch im Katastrophenschutz ein starker Partner in Bayern. Als ehrenamtlich tätige Hilfsorganisation genieße die Bergwacht Bayern große Wertschätzung und leiste einen gewichtigen Beitrag in der Berg- und Höhlenrettung. Sein Dank ging dabei auch an den bisherigen Landesvorsitzenden Thomas Lobensteiner und seine Stellvertreter Jürgen Bummer und Jan Ulbrich.

Für die bevorstehenden Aufgaben und Herausforderungen wünschte er dem neuen Landesvorsitzenden der Bergwacht Bayern und seinen beiden Vertretern viel Gelingen, Erfolg und Gottes Segen.



RETTUNG IN DER TIEFE

Einen abgestürzten Jugendleiter und seine Jugendgruppe in der Bismarckgrotte retten:
Das war das Szenario der zweijährlichen **DEUTSCHLANDWEITEN ÜBUNG** des
Höhlenrettungsverbands Deutschland in der Frankenalb. VON ULRIKE NIKOLA





Lagebesprechung mit Übungsleiter Nils Bräunig von der Bergwacht Pottenstein und Abschnittsleiter Carsten Wimmer von der Bergwacht Fürth



Johanna Bartos von der Bergwacht München ist spezialisierte Höhlenretterin

Das Unglück in der Riesendinghöhle 2014 ist manchen vielleicht noch in Erinnerung. Rund 700 Einsatzkräfte kämpften fast zwei Wochen lang, um die Rettung eines verunglückten Höhlenforschers – was schließlich auch gelang. Anders in der Mühlbachquellhöhle in der Oberpfalz, wo 2021 ein Höhlentaucher nur noch tot geborgen werden konnte. Glimpflich ging dagegen ein Unfall in der Bismarckgrotte in der Frankenalb vor drei Jahren aus, als ein verletzter Kletterer gerettet werden konnte. In dieser Höhle hat vor kurzem eine Großübung des Höhlenrettungsverbands Deutschland (HRVD) mit rund 60 Höhlenrettern und -retterinnen aus acht verschiedenen Rettungsteams stattgefunden. Darüber hinaus waren rund 30 Mitglieder der Bergwacht Bayern für die Einsatzleitung, psychosoziale Notfallversorgung, Fahrdienste und als Rettungsteam für Notfälle im Übungseinsatz.

Das Szenario: Ein Jugendleiter ist beim Ausflug einer Jugendgruppe in der Bismarckgrotte abgestürzt. Der Schwerverletzte muss versorgt und aus der Höhle geborgen werden. Die

in mehrere Teile versprengte Jugendgruppe gilt es ebenfalls zu finden und zu versorgen. Dabei steht neben der medizinischen, insbesondere die psychologische Betreuung im Vordergrund. Zusätzlich kommt es bei den Arbeiten zu einem simulierten Eigenunfall, der sowohl die Höhlenretter und -retterinnen als auch die Einsatzleitung fordert. „Dieses Übungs-Szenario ist sehr realistisch, denn die Bismarckgrotte in der Frankenalb ist generell bei Gruppen beliebt“, sagt Übungsleiter Nils Bräunig von der Bergwacht Pottenstein. Seit einem halben Jahr hat er die Großübung mitgeplant, zu der Rettungsteams aus Nord- und Südbayern, Thüringen, Sachsen, Nordrhein-Westfalen, Hessen, Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg angereist sind.

Als Erster seilt sich Rettungsleiter Axel Topp von der Bergwacht Nürnberg mit weiteren Kameraden in die Bismarckgrotte ab. In der 52 Meter tiefen und über einen Kilometer langen Höhle suchen sie nach den Vermissten. Zunächst finden sie einen abgestürzten und schwer verletzten Betreuer, der sich nicht mehr bewegen kann. Auch eine Jugendleiterin hat anscheinend ein Schädel-Hirntrauma erlitten, so dass beide medizinisch erstversorgt und auf einer Trage durch die engen Felsspalten und mittels Flaschenzugs durch einen acht Meter tiefen Schacht hoch ans Tageslicht gebracht werden müssen. Gut ein Dutzend Jugendliche sind in der Höhle verstreut und die Letzten werden erst nach Stunden gefunden: Unterkühlt und verängstigt, aber weitestgehend unverletzt.

Eine so umfangreiche Übung findet seitens des HRVD alle zwei Jahre statt. „Das ist wichtig, damit sich die Mannschaften aus mehreren Bundesländern kennenlernen und das Zusammenspiel verschiedener Organisationen abstimmen



Enge Durchgänge erfordern viel Manpower bei der Rettung in einer Höhle

können,“ sagt Übungsleiter Nils Bräunig. Denn Höhlenretterinnen und Höhlenretter gibt es bei der Bergwacht, der Feuerwehr und verschiedenen Höhlenrettungsvereinen. Neben der Zusammenarbeit der Teams geht es auch um die Orientierung in der verzweigten Höhle und die damit verbundene Suche sowie die Koordination der Betreuung, Versorgung und Rettung einer solch großen Anzahl an Betroffenen, die in der Höhle von 25 Mimen dargestellt wurden.

Die Einsatzzahlen liegen in Bayern jährlich zwar nur im einstelligen Bereich. Doch wenn in einer Höhle ein Unglück passiert, dann ist die Rettung meist aufwendig. An besonders engen Durchgängen kann es sein, dass die Höhlenretter und -retterinnen den Felsen bearbeiten müssen, um die Patienten auf einer Trage hindurchzubringen. Sehr herausfordernd ist die Kommunikation in Höhlen, denn dort besteht meist weder Sichtkontakt noch Mobilfunkempfang. Deshalb werden Nachrichten über Boten, sogenannte Laufposten, weitergegeben und ein Telefonkabel verlegt. Draußen vor dem Höhleneingang erfolgt die Verständigung per Funk.

Johanna Bartos von der Bergwacht München ist von der unterirdischen Welt in Höhlen begeistert und erkundet sie schon seit ihrer Jugend. Deshalb hat sie sich auch für die Spezialistenausbildung Höhlenrettung bei der Bergwacht Bayern entschieden, um anderen im Notfall helfen zu können, die sich genauso gerne zwischen bizarren Felsenformationen, Sinterwänden, Stalagmiten und Stalaktiten bewegen. „Als Höhlenretterin braucht man viel Know-how, angefangen von der Seiltechnik bis hin zur medizinischen Erstversorgung, aber auch mentale Stärke. Denn manche Rettungseinsätze, wie beispielsweise in der Riesendinghöhle vor einigen Jahren, dauern sehr lange. Das verlangt gutes Durchhaltevermögen“, sagt sie. Bei einem Einsatz in der Mühlbachquellhöhle musste sie einen toten Kameraden bergen, „das war sehr belastend.“

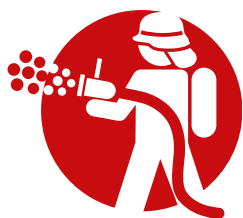
Nicht nur in solchen dramatischen Fällen stehen die Teams der psychosozialen Notfallversorgung (PSNV) sowohl den Einsatzkräften als auch den Betroffenen zur Seite. Auch die Jugendlichen erhalten seelischen Beistand, nachdem sie aus der Bismarckgrotte hochgezogen worden sind (siehe Interview Seite 24ff). Nach rund acht Stunden ist die Höhlenrettungsübung in der Bismarckgrotte beendet. Das Fazit des Rettungsleiters Axel Topp lautet: „Alle Vermissten wurden gefunden und gerettet. Die ehrenamtlichen Teams sind gut gerüstet.“



Verletzte Betreuerin wird auf einer Trage aus der Höhle gezogen



Eingang zur Bismarckgrotte



BIST DU BEREIT ZU RETTEN?

Der diesjährige **OSTBAYERISCHE FEUERWEHRPREIS**, gestiftet von der Sparda-Bank Ostbayern, geht an die Feuerwehren in Demling, Bayerbach und Landshut. Alle drei zeichnen sich durch ihr besonders großes Engagement aus. VON ULRIKE NIKOLA



Ein starkes Team: Die Kinderfeuerwehr Demling

PLATZ 1: GANZHEITLICHE MITGLIEDERBETREUUNG

„Hier geht es um mehr als um Einsätze“ – so lautet die Devise bei der **FF Demling** im Landkreis Regensburg. Um einen reibungslosen Übergang zwischen Generationen zu gewährleisten, werden schon die 25 Mädchen und Jungen in der Kinderfeuerwehr in die Gemeinschaft aufgenommen, inklusive Eltern. Bei der Jugendfeuerwehr setzen die Demlinger auf die frühzeitige Einbindung in den aktiven Dienst und beteiligen die Jugendlichen selbstverständlich bei Veranstaltungen und Großübungen. Entsprechend bestätigt die 16-jährige Jule Hochholzer, „am meisten Spaß machen mir die Übungen und die Gemeinschaft.“ Darüber hinaus gibt es eine Damenlöschgruppe für den aktiven Dienst und Frauen in Führungspositionen wie Sonja Poiger, 2. Vorständin. Sie findet, „dass aus jedem Haushalt mindestens eine Person bei der Feuerwehr sein sollte, um zu retten und gerettet zu werden.“

Um möglichst viele Ehrenamtliche zu gewinnen und vor allem langfristig zu motivieren, verfolgt die FF Demling mehrere Ansätze. „Ein zentrales Ziel von uns ist, die Feuerwehr als familienfreundlichen Ort zu gestalten, an dem Ehrenamt, Partnerschaft und Kinderbetreuung vereinbar sind“, sagt Kommandant Jürgen Eder. In der Laudatio des Ostbayerischen Feuerwehrpreises werden vor allem diese umsichtige und ganzheitliche Mitgliederbetreuung und das hohe Engagement sowie die vielen Ideen gelobt. Die Jury zeichnet die FF Demling daher mit dem 1. Platz und einem Preisgeld von 5.000 Euro aus.

PLATZ 2: EINSATZBEREIT FÜRS (DORF-)LEBEN

„Unsere Feuerwehr lebt Tradition und Brauchtum in vielfältiger Weise. Neben unseren eigenen Veranstaltungen unterstützen wir auch andere Einrichtungen, Institutionen und Vereine im Ort“, sagt Kommandant Franz Meier von der **FF Bayerbach** im Landkreis Rottal-Inn. Dies wird auch bei der Vergabe des Ostbayerischen Feuerwehrpreises lobend hervorgehoben: Beispielsweise die umfangreichen Kooperationen mit der BRK Bereitschaft Bayerbach, mit anderen Feuerwehren wie der in Kindlbach, dem Kindergarten und den Schulen. Auch die aktive Jugendarbeit und das hohe Engagement geben den Ausschlag für den 2. Platz. „Im Dorf hilft nun mal einer dem anderen – zusammen schaffen wir das“ – so lautet der Slogan der FF Bayerbach. Da der Kindergarten direkt neben dem Gerätehaus liegt, steht natürlich jedes Jahr die Brandschutzerziehung und eine Fahrt mit dem Feuerwehrauto auf dem Plan. Im Ferienprogramm gestaltet die FF Bayerbach einen ganzen Tag für Kinder und Jugendliche sowie einen Feuerwehr-Familientag in der Ferienanlage Vital Camp Bayerbach.

WAHRE KAMERADSCHAFT KENNT KEINE GRENZEN

Seit über zehn Jahren ist die FF Bayerbach eng mit den Kameradinnen und Kameraden der FF Beuerbach in Oberösterreich befreundet. „Wir pflegen regelmäßige Besuche, nehmen an Fahrzeugsegnungen teil und tauschen uns fachlich aus. Die Österreicher haben sogar an der Bayerischen Feu-



Feierliche Einweihung des neuen LF20 KatS bei der FF Bayerbach

Bilder: FF Demling/Eder, FF Landshut, FF Bayerbach; McAsiful, Mockupia/stock.adobe.com, Sparda-Bank Ostbayern



Feuerwehr-Familientag der FF Bayerbach

erwehrmeisterschaft teilgenommen und sie mit Bravour gemeistert“, sagt Franz Meier. Ein besonderer Höhepunkt in diesem Jahr war die Übergabe des neuen LF 20 KatS, die feierlich begangen wurde. Darüber hinaus bereichert die Jugendfeuerwehr das Leben in der Gemeinde mit vielen ehrenamtlichen Aktionen, wie beispielsweise das Friedenslicht weiterreichen und Weihnachtsbäume abholen. „Das Preisgeld in Höhe von 3.000 Euro wollen wir daher in Aktivitäten mit den Jugendlichen investieren. Denn sie sind unsere Zukunft“, sagt Franz Meier.

PLATZ 3: BIST DU BEREIT ZU RETTEN?

Bei der Freiwilligen Feuerwehr der Stadt Landshut läuft seit Herbst 2024 eine breit angelegte Imagekampagne mit dem Ziel, ehrenamtliche Einsatzkräfte gleich welchen Alters für die Jugendfeuerwehr und die aktive Wehr zu gewinnen. Gleichzeitig soll die Imagekampagne einer breiten Öffentlichkeit zeigen, dass die Feuerwehr trotz der Größe von Landshut eine ehrenamtlich tätige Freiwillige Feuerwehr ist. Die Kampagne arbeitet als Hauptslogan mit der Redewendung „Bist Du noch zu retten“ und wandelt diese um in „Bist Du bereit zu retten“. Sie wendet sich damit fragend an alle, ob sie nicht Mitglied der FF Landshut werden möchten. „Dazu posten wir wöchentlich ein bis zwei Clips und Stories auf Facebook und Instagram. Wir stellen neben Ausrüstung und Aufgaben auch viele Einsatzkräfte persönlich vor, sowohl mit ihren privaten als auch beruflichen Aktivitäten“, sagt Dominik Zehatschek, Pressesprecher der FF Landshut. Die Redaktionspläne werden dabei sowohl auf den Jahresverlauf, auf aktuelle Ereignisse oder Aktionstage sowie neu ankommende Einsatzfahrzeuge und Ausrüstung abgestimmt. Die Postings thematisieren alle Bereiche von der aktiven Wehr über die Jugendfeuerwehr bis hin zum Spielmannszug und Feuerwehrverein.

AKTIVE MANNSCHAFT WÄCHST RASANT

Dieser mediale Auftritt bedeutet allerdings einen großen Arbeitsaufwand, so dass die FF Landshut

von einer Agentur unterstützt wird. „Wir erreichen mit den Posts und Videos teilweise hohe fünfstellige Klickzahlen und generell eine hohe Resonanz. Was uns neben der großen Aufmerksamkeit natürlich besonders freut, ist die deutlich überproportional steigende Zahl an Eintritten in die FF Landshut. Seit Herbst 2024 sind 56 Frauen und Männer neu in die Feuerwehr eingetreten. Das spricht für den Erfolg der Kampagne“, so Dominik Zehatschek. Darüber hinaus sind die Ideen nun preisgekrönt mit dem 3. Platz beim Ostbayerischen Feuerwehrpreis und 2.000 Euro Preisgeld, das in die weitere technische Ausstattung der Kampagne fließen soll.

Der Ostbayerische Feuerwehrpreis wird jährlich von der Sparda-Bank Ostbayern verliehen, um das gesellschaftliche Engagement der Freiwilligen Feuerwehren zu würdigen. Das Preisgeld von insgesamt 10.000 Euro stammt aus Mitteln des Gewinnsparsvereins der Sparda-Bank Ostbayern e. V.. Bei der Preisverleihung dankte Michael Gruber, Vorstandsvorsitzender der Sparda-Bank Ostbayern, den Feuerwehren: „Ihr Engagement für die Gesellschaft kann gar nicht hoch genug geschätzt werden und ist unersetzlich“, so Gruber. „Nicht zu vergessen ist ihre fachliche Leistung: Sie bilden aus und lassen sich ausbilden. Sie geben ihr Wissen, ihre Sozialkompetenz und ihre Erfahrungen weiter und leisten auch auf diese Art einen wertvollen gesellschaftlichen Beitrag. Sie alle tragen dazu bei, dass sich die Bevölkerung zu Recht im Notfall sicher fühlt, und das ist aller Ehren wert!“

Die erfolgreiche Kampagne der FF Landshut mit dem Wortspiel: Bist du noch zu retten? bzw. Bist du bereit zu retten?





GROSSEINSATZ AUF DER A93: SATELZUG VERURSACHT FRONTALCRASH

Unfall zwischen Regensburg und Weiden fordert schnelle technische Rettung – **ZUSAMMENARBEIT DER FEUERWEHREN** entscheidend VON CHRISTIAN NOSKO, STV. KOMMANDANT, FREIWILLIGE FEUERWEHR STADT TEUBLITZ

Am Montag, 24. März 2025, durchbrach auf der BAB 93 zwischen AS Teublitz und AS Ponholz gegen 7.10 Uhr ein in Richtung Regensburg / Süden fahrender Sattelzug die komplette Mittelleitplanke und geriet auf die Gegenfahrbahn in Fahrtrichtung Weiden / Norden. Hierbei kollidierte er auf der Richtungsfahrbahn Regensburg – Weiden frontal mit mehreren Fahrzeugen (einem PKW mit zwei Insassen samt leerem Pferdeanhänger, einem Kleintransporter mit zwei Insassen und einem weiteren LKW).

Für die Alarmierung und den Funkverkehr war relevant, dass zwischen der AS Ponholz und der AS Teublitz die Landkreisgrenze der Landkreise Regensburg und Schwandorf verläuft und

die Leitstellen Oberpfalz-Nord (Lkr. Schwandorf) und Regensburg (Lkr. Regensburg) aneinandergrenzen. Die für die AS Ponholz namensgebende Ortschaft liegt im Landkreis Schwandorf, die AS selbst auf dem Gebiet des Marktes Regenstauf (Lkr. Regensburg), weswegen die FF Regenstauf für die Fahrbahn Ponholz – Teublitz (Richtung Norden) örtlich zuständig ist, die FF Ponholz als nächstgelegene Feuerwehr mit ihrem HLF 10 aber grundsätzlich mitalarmiert wird. Auf der entgegengesetzten Fahrbahn von Teublitz in Richtung Ponholz (Richtung Süden) ist die FF Teublitz (Lkr. Schwandorf) örtlich zuständig.

ALARMIERUNG

Aufgrund der Vielzahl von Anrufen sowie der geschilderten Lage wurden durch die Integrierte Leitstelle Oberpfalz-Nord mit Einsatzstichwort „THL 4, LKW / Bus (leer), Person eingeklemmt“ der Rüstzug der Feuerwehr Teublitz (LF 16/12 mit schwerem hydraulischem Rettungssatz, RW, LF 20/16, GW-Dekon-P mit VSA) und das LF 16/12 mit schwerem hydraulischem Rettungssatz der FF Meßnerskreith in Fahrtrichtung Regensburg alarmiert. Gleichzeitig wurden durch die Nachbarleitstelle Regensburg unabhängig von der Alarmierung der ILS Oberpfalz-Nord die Feuerwehren Regenstauf (HLF 20, LF 16/12, SW 2000



Aus dem PKW 1, dem VW Touareg, mussten zwei Personen befreit werden.



mit VSA) und die FF Ponholz (HLF 10) für die Fahrtrichtung Regensburg - Hof alarmiert. Letztendlich wurde somit zwei Mal THL 4 alarmiert, was sich dann im weiteren Einsatzgeschehen noch als sehr vorteilhaft herausstellen sollte.

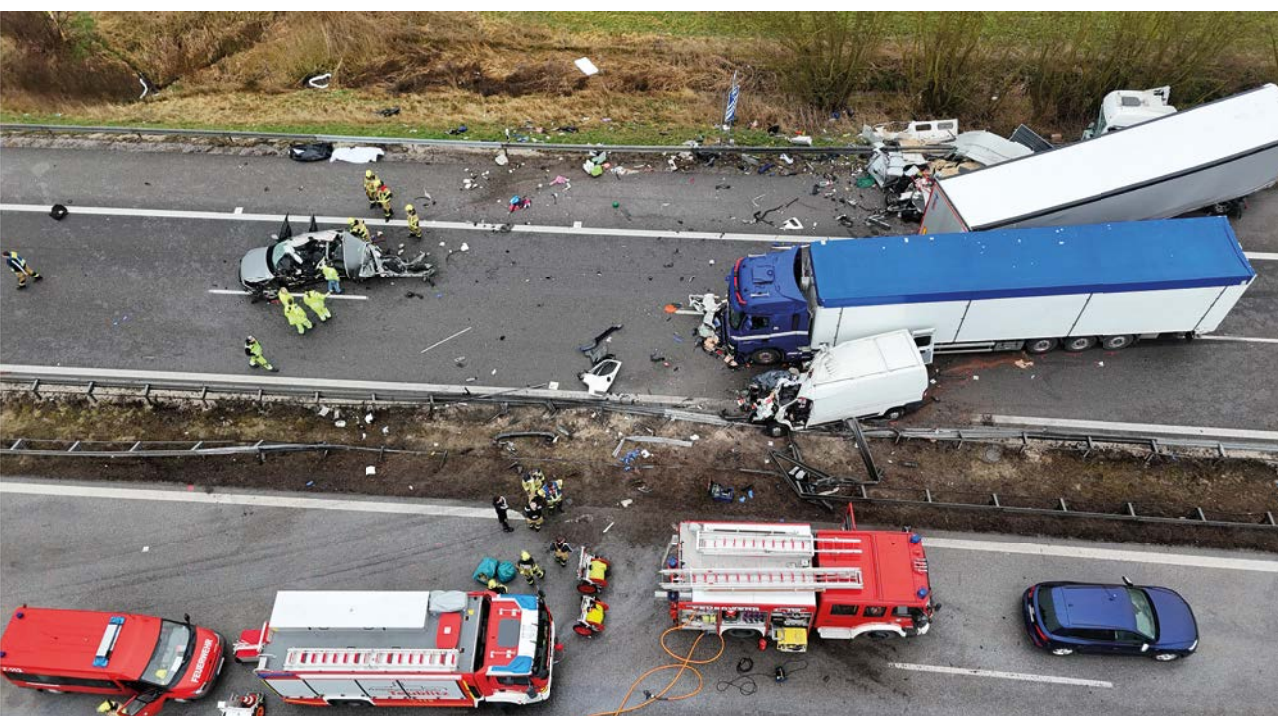
Um 7.11 Uhr schrillten die Funkmeldeempfänger in Teublitz. Als sich das zuerst alarmierte LF 16/12 der FF Teublitz bei der Leitstelle auf Empfang meldete, wurde die Lage durch die Leitstelle über Funk präzisiert – lt. den Anrufern mehrere Tote, mehrere Schwerstverletzte, eingeklemmte Personen sowie eine unübersichtliche Lage.

Trotz schwieriger Anfahrt wegen der Stau- bildung, traf das LF 16/12 der FF Teublitz als erstes alarmiertes Feuerwehrfahrzeug bereits

10 Minuten nach der Alarmierung an der Unfallstelle, gleichzeitig mit KBM Christoph Spörl, ein. Es bestätigte sich die alarmierte Lage: Ein PKW (PKW 1) und ein Kleintransporter (PKW 2) mit massiven Deformationen, zwei am Unfall beteiligte beschädigte LKW sowie ein vollkommen zerstörter Pferdeanhänger. Die Einsatzstelle erstreckte sich über beide Richtungsfahrbahnen und war durch die LKW sehr unübersichtlich sowie aus Richtung Süden nur sehr schwer zugänglich, da der blaue LKW (LKW 2) die Zuwegung weitestgehend blockierte.

Die technische Rettung (PKW 2) wurde im Bereich der Mittelleitplanke durch das LF 16/12 der FF Teublitz vorbereitet, während die weitere

Ein Sattelzug durch- brach die komplette Mittelleitplanke und geriet auf die Gegen- fahrbahn



DIE DOPPELTE ALARMIERUNG FÜHRTE ZU EINEM **GROSSAUFGEBOT AN KRÄFTEN**, WAS SICH ALS GROSSER VORTEIL ERWIES

Erkundung lief. Trotz der dringend gebotenen Eile wegen des schwerstverletzten und stark eingeklemmten Fahrers des Kleintransporters (PKW 2) wurde parallel noch erkundet, ob weitere Gefahren, wie Gefahrgut, vorhanden sind und ob nicht noch weitere Personen oder Fahrzeuge vom Unfall betroffen sind.

BILDUNG VON EINSATZABSCHNITTEN

Nach Eintreffen des MZF der FF Teublitz mit dem stellvertretenden Kommandanten Christiaan Nosko als Zugführer um ca. 7.22 Uhr wurden nach kurzer Absprache mit dem Gruppenführer des LF 16/12 der FF Teublitz zwei Abschnitte als erste strukturelle Maßnahme gebildet:

- **Erster Abschnitt:** Technische Rettung durch das LF 16/12 und den Rüstwagen der FF Teublitz mit Einsatz beider hydraulischer Rettungssätze. Als weitere Einsatzoption wurde der Kettensatz und die Seilwinde des Rüstwagens vorbereitet.
- **Zweiter Abschnitt:** Brandschutz durch das LF 20/16 der FF Teublitz und das LF 16/12 der FF Meßnerskreith.

Der dreifache Brandschutz war aufgrund der auslaufenden Betriebsstoffe durch aufgerissene Dieseltanks des LKWs notwendig.

Der Gesamteinsatz teilte sich nach abgeschlossener Erkundung in folgende Bereiche:

- PKW 1 (VW Touareg) – eine Person (Fahrerin) – schwerste Verletzungen, befreit durch Ersthelfer, augenscheinlich verstorben; weitere Person (Beifahrerin) mit leichten Verletzungen aber unter Schock stehend, betreut durch Ersthelfer.
- PKW 2 (Kleintransporter weiß) – eine Person (Beifahrer) im Fahrzeug eingeklemmt, schwerste Verletzungen und augenscheinlich

ebenfalls verstorben; weitere Person (Fahrer) schwerstverletzt, hat schwache Lebenszeichen -> extrem zeitkritischer Zustand, eingeklemmt insbesondere im Bein- und Bauchbereich.

Aufgrund der Sichtung durch den Notarzt war eine Sofortrettung („Crashrettung“) des Fahrers dringlich durchzuführen. Dies stellte sich durch die schweren Einklemmungen des Fahrers als größte Herausforderung des Einsatzes dar.

- LKW1 (weiß) – eine Person (Fahrer) keine schweren Verletzungen, bereits befreit und von Ersthelfern betreut
- LKW2 (blau) – eine Person (Fahrer) keine schweren Verletzungen, bereits befreit und von Ersthelfern betreut

Um 7.25 Uhr traf Thomas Mederer, Kommandant der FF Regenstein, mit seinem Kommandowagen ein und führte eine weitere großräumige Erkundung der Einsatzstelle zur Gefahrenanalyse im rückwärtigen Bereich der Fahrbahn in Fahrtrichtung Norden durch.

Der **dritte Abschnitt** Sicherung und Brandschutz auf der Fahrbahn Richtung Norden wurde durch Kräfte der FF Regenstein und der FF Ponholz übernommen.

Der Fahrer des weißen Kleintransporters konnte nach Entfernen der Fahrertür und Entklemmung des Bein- und Hüftbereichs gerettet werden. Zur Befreiung wurden zwei Rettungsspreizer und -scheren sowie vier Rettungszyylinder eingesetzt. Mit dem Rettungsdienst erfolgte eine enge Abstimmung, sodass der befreite Fahrer um ca. 7.40 Uhr, also rund 20 Minuten nach Eintreffen der ersten Einsatzkräfte, an den Rettungsdienst übergeben werden konnte.

BESONDERE HERAUSFORDERUNGEN IM EINSATZVERLAUF

Eine weitere Aufgabe der FF Teublitz war die Bergung des verstorbenen Beifahrers des Kleintransporters. Diese wurde durch erfahrene und langgediente Kameraden, welche sich freiwillig für diese Aufgabe gemeldet hatten, übernommen. Auch diese Bergung war wegen der starken Deformation der Karosserie und der schweren Einklemmungen psychisch wie auch körperlich sehr herausfordernd.

Aufgrund des Schadensausmaßes war die A93 mehrere Stunden vollgesperrt. Dies führte zu einer besonderen Situation im Einsatzverlauf. Ein PKW mit einer schwangeren Frau steckte im

Kleintransporter (PKW 2) mit massiven Deformationen



DER RESCU- PREIS 2025 GING AN DIE FF TEUBLITZ FÜR DIE HERAUS- RAGENDE TECHNISCHE RETTUNG



Der Fahrer des weißen Kleintransporters konnte nach Entfernen der Fahrertür und Entklemmung des Bein- und Hüftbereichs gerettet werden

Rückstau fest. Auch hier musste eine zeitnahe Lösung gesucht werden.

Am Tag nach dem Einsatz führten die Einsatzkräfte der FF Teublitz eine interne Nachbesprechung durch. Unter Leitung des Kommandanten Johannes Schindler, welcher selbst am Einsatz nicht anwesend war, tauschten sich die Aktiven im ungezwungenen und geschützten Bereich aus, was für die Verarbeitung des Geschehenen als sehr hilfreich empfunden wurde. Hier zeigte sich die Bedeutung einer guten Kameradschaft. Auch die Moderation durch einen beim Einsatz nicht anwesenden und somit unvoreingenommenen Kameraden stellte eine wertvolle Hilfestellung dar.

FAZIT

Die unabhängige Alarmierung von zwei Mal THL 4 führte zu einem Großaufgebot an Kräften, welche wegen der Unübersichtlichkeit der Einsatzstelle mit schwieriger Zugänglichkeit große Vorteile bot. So waren die Fahrzeuge mit eingeklemmten Personen aus Richtung Süden (Regenstauf, Ponholz) sehr schwierig erreichbar, während die Kräfte aus Norden (Teublitz, Meßnerskreith) über die durchbrochene Mittelleitplanke einen sehr guten Zugang hatten.

Wegen der bestehenden Landkreisgrenze und der Zuständigkeit der beiden Leitstellenbereiche mit verschiedenen Funkkanälen war es besonders hilfreich, dass man sich vor Ort kannte. Durch gemeinsame Übungen und Einsätze baut sich Ver-

trauen auf und spielt sich eine Zusammenarbeit ein, welche die Arbeit über Landkreis- und Leitstellengrenzen hinaus stärkt und erleichtert. Dadurch wurden auch schnelle Entscheidungen „auf dem kurzen Dienstweg“ einfacher.

Die Nachsorge nach so einem belastenden Einsatz hat einen hohen Stellenwert. Als besonders wertvoll empfanden die Aktiven das erneute Durchsprechen des Einsatzes in vertrauter Atmosphäre mit bekannten aber nicht durch den Einsatz selbst belasteten Gesichtern. Durch die gute Kameradschaft öffneten sich auch Kameraden, die sonst eher zurückhaltend sind.

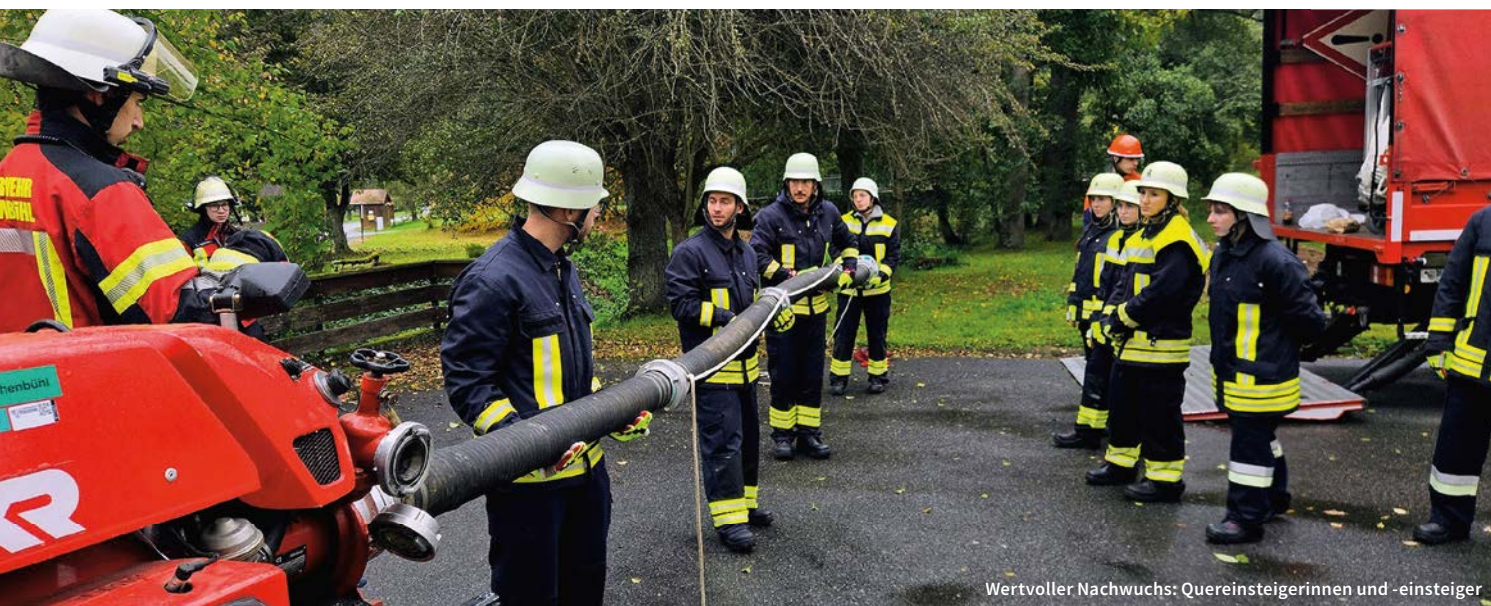
Problematisch war die nach dem ersten eintreffenden Fahrzeug wieder „geschlossene“ Rettungsgasse in Fahrtrichtung Süden sowie die Notwendigkeit, aufgrund einer Vielzahl von Gaffern, Fahrzeuge als Sichtschutz aufzubauen bzw. mehrere Sichtschutzwände zu verwenden.

AUSZEICHNUNG FÜR DIE EINSATZKRÄFTE

Am 27. September 2025 verlieh das Rettungszentrum Regensburg den RESCU-Preis 2025 an die Freiwillige Feuerwehr Teublitz. Mit dieser Auszeichnung wurde die herausragende technische Rettung beim Frontalcrash auf der A93 gewürdigt. Besonders hervorgehoben wurde das schnelle und professionelle Vorgehen unter extrem schwierigen Bedingungen sowie die enge Zusammenarbeit mit den Nachbarfeuerwehren und dem Rettungsdienst. □

JETZT MACHEN WIR FEUERWEHR

Die **FREIWILLIGE FEUERWEHR GUGGENBERG** steht im Mai 2025 kurz vor der Zusammenlegung mit einer Nachbarfeuerwehr: Von den elf Aktiven ist jeder Zweite über 60. Dann geschieht ein kleines Wunder und die Zukunft ist plötzlich gesichert. VON ANJA BISCHOF



Wertvoller Nachwuchs: Quereinsteigerinnen und -einsteiger

Guggenberg ist ein ländlich geprägter Teil der Gemeinde Eichenbühl im unterfränkischen Landkreis Miltenberg. Die 22 Häuser und Gehöfte liegen malerisch auf rund 370 Metern Höhe am Rand des Ertals und sind umgeben von Wäldern, Feldern und Hügeln. Bekannt ist der Ort im Odenwald mit etwa 60 Einwohnerinnen und Einwohnern vor allem für den Golfclub Ertal. Mitten im Ort befindet sich das Feuerwehrhaus der Freiwilligen Feuerwehr Guggenberg. Deren Zukunft steht Mitte 2025 auf dem Spiel, denn in den letzten Jahren war die Zahl der Aktiven stetig geschrumpft – zuletzt auf elf. Mit diesem Problem stand die Guggenberger Feuerwehr nicht allein da.

Guggenberg gehört zur Gemeinde Eichenbühl. Diese hatte bis Mai 2025 in jedem ihrer sechs Gemeindeteile jeweils eine Feuerwehr. Heute sind es nur noch fünf. Weil auch die Mannschaftsstärke der Feuerwehr Riedern über Jahre hinweg schrumpfte und es immer schwieriger wurde, Kommandanten zu finden, trat sie als Löschgruppe der Feuerwehr Pfohlbach bei. Dasselbe Schicksal schien sich für die Feuerwehr Guggenberg abzuzeichnen. Knapp 100 Jahre nach ihrer Gründung wäre aus der FF eine zu Riedern gehörige Löschgruppe geworden.

Doch dann passiert etwas, das die beiden Kommandanten Christian Gärtner und Raphael Ries fassungslos macht: Im Sommer erklären sich wie aus heiterem Himmel 15 Frauen und Männer aus Guggenberg bereit, in die Feuer-

wehr einzutreten. „Das war wie ein Schnipp mit der Hand“, staunt Christian Gärtner, „als ob sich die jungen Leute plötzlich entschieden hätten: Jetzt machen wir Feuerwehr.“ Wäre dieses Wunder nicht geschehen, betont der Kommandant, „dann wären auch wir keine Freiwillige Feuerwehr mehr, sondern eine Löschgruppe.“

RETTUNG FÜR DIE RETTER

Christian Gärtner und Raphael Ries waren sich immer einig: Guggenberg sollte die eigene Feuerwehr behalten. Das hat vor allem mit der abgelegenen Lage zu tun: „Guggenberg liegt auf dem Berg. Die benachbarten Feuerwehren und der Rettungsdienst haben einen weiten Weg zu uns hinauf.“ Auch der Kreisbrandrat des Landkreises Miltenberg, Martin Spilger, betont: „Die ersten Minuten sind sie auf sich gestellt, bis andere aus dem Maintal hinaufkommen.“ Die Bereitschaft der elf Männer und vier Frauen aus Guggenberg, die MTA-Prüfung abzulegen und damit das Überleben ihrer Feuerwehr zu sichern, war für den Kommandanten und den Kreisbrandrat zwar unerwartet, aber hochwillkommen.

Die Neuen sind allesamt Quereinsteiger und zwischen 22 und 35 Jahre alt. „Das senkt den Altersdurchschnitt enorm“, freut sich Kommandant Christian Gärtner. Einer der neuen Ehrenamtlichen ist Gemeinderat Johannes Hennich. Er begründet sein Engagement damit, dass er die Gefahrenabwehr stärken und erhalten möchte.



Ausbildung am Hydranten



Vier Frauen und elf Männer aus Guggenberg „machen jetzt Feuerwehr“

Außerdem geht es ihm ums Dorfleben, denn die Feuerwehr ist der einzige Verein in Guggenberg. Quereinsteiger Leander Lanzer sagt über seine Motivation: „Bei Einsätzen in Guggenberg ist fast immer jemand betroffen, den man kennt. Denen möchte ich helfen.“ Seine Kameradin Katrin Hennich teilt diesen Gedanken: Sie möchte Teil der Gemeinschaft sein und Verantwortung übernehmen.

ZAHLE DER AKTIVEN MEHR ALS VERDOPPELT

Die Ausbildung findet im Feuerwehrhaus Guggenberg statt. Daran nehmen auch acht Quereinsteiger aus anderen Eichenbühler Gemeindeteilen teil. Auch sie möchten den Fortbestand ihrer Feuerwehren sichern. Im Schulungsraum über der Fahrzeughalle arbeiten sich die Anwärter nun durch das Basismodul. Ende November werden die 23 Feuerwehr-Retter die MTA-Zwischenprüfung ablegen. Die vielen neuen Mitglieder stellte die Gemeinde Eichenbühl als Trägerin der Feuerwehren allerdings vor eine Heraus-

forderung: Sie muss alle Neuen mit vollständiger Schutzausrüstung versorgen. Hier kommen der Gemeinde Zufall und die Hilfsbereitschaft der Feuerwehren untereinander entgegen: Die Werkfeuerwehr des Möbelherstellers Rauch im benachbarten Freudenberg hat neue Schutzausrüstung erhalten und die gebrauchte, aber gut erhaltene der Gemeinde Eichenbühl gespendet. Das gebe der Gemeinde Zeit, eigene Ausrüstung zu besorgen, so Martin Spilger.

In Guggenberg möchten Christian Gärtner und sein Stellvertreter Raphael Ries mit den 24 alten und neuen Aktiven das Feuerwehrwesen nun wieder in Schwung bringen. Dazu gehört auch ein zwei Tage dauerndes Fest im Mai 2026. Dann wird in fast jedem Haus in Guggenberg mindestens ein Feuerwehrmann oder eine Feuerwehrfrau wohnen. Anders ausgedrückt: Rund 45 Prozent der Bevölkerung werden dann Mitglied der Feuerwehr sein. Kreisbrandrat Spilger lacht und sagt: „Diesen Schnitt wünscht sich so mancher Bürgermeister.“



Freiwillige Feuerwehr mit Zukunft: die Guggenberger Mannschaft

GELOGEN?!

Lass dich **nicht** manipulieren

Zur Webseite:
lass-dich-nicht-manipulieren.de



Bild: BayStMl

ALLES ÜBER DESINFORMATION UND VERSCHWÖRUNGSTHEORIEN

Haben Sie schon mal im Internet ein Bild, eine Schlagzeile oder einen Text gesehen und gedacht: **STIMMT DAS WIRKLICH?**

Genau das ist das Problem mit Desinformation und Verschwörungstheorien: Sie wirken täuschend echt, manchmal steckt auch ein Fünkchen Wahrheit darin, aber eigentlich sind es bewusste Manipulationsbemühungen. Denn sie werden gezielt verbreitet, um uns zu beeinflussen, zu verunsichern und das Vertrauen in unsere Demokratie zu schwächen.

Damit Sie Desinformation besser von echten Nachrichten unterscheiden können, gibt es jetzt die Webseite *lass-dich-nicht-manipulieren.de* des Bayerischen Staatsministeri-

ums des Innern, für Sport und Integration. Hier finden Sie genaue Begriffsdefinitionen, Beispiele, Tipps für den Umgang und konkrete Anlaufstellen, wenn Sie Hilfe brauchen oder etwas melden möchten. Außerdem zeigt die Webseite anhand von zwei fiktiven Narrativen, wie genau Desinformation und Verschwörungstheorien wirken, welche psychologischen Wirkmechanismen dabei ausgenutzt werden und was eigentlich hinter solchen Behauptungen steckt.

So können Sie selbst Desinformation und Verschwörungstheorien besser erkennen und wissen, wie Sie sich verhalten müssen. Wenn Sie das nächste Mal Informationen auf Ihren Wahrheitsgehalt überprüfen – dann lassen Sie sich nicht manipulieren.

Jetzt informieren: lass-dich-nicht-manipulieren.de ☐

RICHTIG GUT ESSEN AN DER STAATLICHEN FEUERWEHRSSCHULE GERETSRIED



Ernährungsministerin Michaela Kaniber in der Kantine der SFSG

Im Jahr 2023 beteiligten sich die Schulküchen der Staatlichen Feuerweherschulen Geretsried, Regensburg und Würzburg am Coaching „Bio und Regio in Bayerns staatlichen Kantinen“. Ziel war es, den Anteil regionaler und ökologischer Lebensmittel gemäß Ministerratsbeschluss auf über 50 Prozent zu steigern. In Geretsried werden täglich rund 400 Mahlzeiten zubereitet – zu

Beginn lag der Anteil an Bio- und Regionalprodukten jedoch nur bei 18 Prozent. Mit Unterstützung des Amtes für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Ebersberg-Erding überarbeitete das Küchenteam Speisepläne, gewann neue Lieferanten und setzte zunehmend auf saisonale Produkte. Ein Jahr später war das Ziel erreicht: Über 50 Prozent der Zutaten stammen nun aus regionaler oder ökologischer Herkunft. Bei einer Feier im Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft, Forsten und Tourismus erhielten die drei Feuerweherschulen ihre Auszeichnung.

Der Erfolg blieb nicht unbemerkt – Ernährungsministerin Michaela Kaniber besuchte die Feuerweherschule Geretsried und lobte sie als „leuchtendes Beispiel für gelebte Nachhaltigkeit“. Ihr Fazit: „In dieser Kantine zeigt sich auf erfreuliche Weise, wie Engagement und gute Zusammenarbeit Früchte tragen. Mit entschlossenem Willen findet sich trotz aller Herausforderungen immer ein Weg für mehr regionale und biologische Produkte auf den Tellern.“

Bild: Judith Schmidhuber



HANS SANDNER

Ehren-Kreisbrandinspektor

*25.04.1940 †18.05.2025

1956 Eintritt in die FF Riedlingen Wemding • 1962 - 1966 Stellv. Kommandant der FF Riedlingen • 1966 - 1979 Kommandant der FF Riedlingen 1967 - 1977 KBM Bezirk Mertingen • 1977 - 2000 KBI Bereich Donau-Lech • 2000 Ernennung zum Ehren-Kreisbrandinspektor des Lkr. Donau-Ries

Hans Sandner wurde für seine besonderen Verdienste um das Feuerwehrwesen u.a. 1981 mit dem Feuerwehrehrenzeichen als Steckkreuz und 1995 mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande ausgezeichnet.



GEORG SEUFERT

Ehren-Kreisbrandrat

*22.08.1939 †23.10.2025

1957 Eintritt in die FF Unterspiesheim • 1964 Kommandant der FF Unterspiesheim • 1967 Stellv. KBI Lkr. Gerolzhofen • 1972 KBM Lkr. Schweinfurt • 1981 KBI Lkr. Schweinfurt • 1986 - 2001 KBR Lkr. Schweinfurt • 1995 - 2001 Vorsitzender BFV Unterfranken • 1994 - 2001 Vorsitzender FB Technik LFV • 2001 Ehrenmitglied LFV Bayern • ab 2003 Ehrenmitglied der FF Unterspiesheim

Georg Seufert wurde für seine besonderen Verdienste um das Feuerwehrwesen mit dem Bayerischen Feuerwehrehrenkreuz in Gold, dem Feuerwehrehrenzeichen als Steckkreuz und dem staatlichen Ehrenzeichen in Gold ausgezeichnet.



GEORG STÖCKL

Ehren-Kreisbrandmeister

*07.05.1940 †22.04.2025

1958 Eintritt in die FF Tannbach, Lkr. Rottal-Inn • 1965 - 1968 Stellv. Kommandant der FF Tannbach • 1968 - 1978 Kommandant der FF Tannbach • 1978 - 2000 Kreisbrandmeister im Lkr. Rottal-Inn • bis 1978 Feuerwehr-Schiedsrichter • 2000 Ernennung zum Ehren-Kreisbrandmeister

Die Gemeinde Johannesberg (Lkr. Aschaffenburg) verkauft:

SEILZUGLEITER 3-TEILIG AUS ALUMINIUM Rettungsleiter nach DIN EN 1147:2010. 3-teilige Rettungsleiter der Marke Günzburger Steigtechnik mit Seilzug, Fallhaken und Stützen sowie Seilbremse. Holme und Sprossen aus Alu-Profilen, Sprossen mit rutschfestem, wärmeisolierendem Kunststoffüberzug. Oben 2 Wandrollen, am Fuß Stahldome. Stützen aus Alu-Rohren, 4-fach gebördelte Sprossen-/ Holmverbindung, Länge ausgezogen: 14,0 m, Länge eingeschoben: 5,60 m, Gewicht: ca. 71,0 kg. 2020 in Dienst gestellt. Nächste Prüfung: 12/2025.

LUKAS RETTUNGSGERÄTE 1 Lukas Schneidgerät S 788, Baujahr 2018; 1 Lukas Spreizer LSP 40EN; 1 Lukas Hydraulikaggregat Trimo PT-6R; 1 Lukas Doppelschlauchhaspel DSH-20; 1 Lukas Einfachschlauchhaspel ESH-20; (alle Baujahr 11/2005). Alle Geräte geprüft nach DGUV-G305-002, letztmals 10/2023. Nächster fälliger Prüftermin im 09/2026. Außerdienststellung aufgrund Umstellung auf Akkubetrieb.

Verkäufe erfolgen gegen Höchstgebot.

Technische Fragen bitte an den Kommandanten Herrn Muckenschnabl kommandant@feuerwehr-johannesberg.de.

Angebote an Gemeinde Johannesberg, Herrn Hain hain@johannesberg.de

TRAUER UM DIPL.-ING. (FH) HERBERT PERREY

Die Nachricht vom Tod von Herbert Perrey löste vor allem bei den Oberpfälzer Feuerwehren große Betroffenheit aus. Der im Ruhestand befindliche vormalige Leiter der Außenstelle Oberpfalz des ehemaligen Bayerischen Landesamts für Brand- und Katastrophenschutz und langjährige Fachberater für Brand- und Katastrophenschutz bei der Regierung der Oberpfalz war am 12. September 2025 im Alter von 86 Jahren in Vaterstetten bei München verstorben.

Der am 10. Mai 1939 bei Tilsit in Ostpreußen geborene Herbert Perrey kam nach der Flucht über die Ostsee Ende des Zweiten Weltkrieges nach Burglengenfeld und danach nach Maxhütte-Haidhof. Er besuchte in Schwandorf das Gymnasium und studierte nach einem zweijährigen Maschinenbaupraktikum bei der Maxhütte in Sulzbach-Rosenberg schließlich an der Fachhochschule Regensburg Maschinenbau. Nach einer sechsjährigen Beschäftigung beim Staatlichen Gewerbeamt in Regensburg, einer Ausbildung für den gehobenen feuerwehrtechnischen Dienst und einer vorübergehenden Beschäftigung bei der Außenstelle Schwaben des damaligen Bayerischen Landesamtes für Brand- und Katastrophenschutz wurde er am 1. Januar 1972 zum Leiter der Außenstelle Oberpfalz des Landesamts ernannt. Schon in dieser Funktion und ab 1993 als Fachberater für Brand- und Katastrophenschutz bei der Regierung der Oberpfalz setzte er sich unermüdlich und mit größtmöglichem Engagement für eine zukunftsweisende Entwicklung der von ihm zu beratenden Feuerwehren ein. Beispielhaft seien hier die stetige Modernisierung der Fahrzeug- und Geräteausstattung, der Ausbau des Atemschutzes sowie die Optimierung der Alarmierung und der Löschwasserversorgung genannt. Aber auch im vorbeugenden baulichen Brandschutz und beim Bau von Feuerwehrrätehäusern brachte er sein profundes und vorausschauendes Fachwissen ein.

Mit Wirkung vom 1. Februar 2003 ließ sich der zum Technischen Oberamtsrat aufgestiegene Herbert Perrey nach einem erfüllten Arbeitsleben in den wohlverdienten Ruhestand versetzen. Für seine herausragenden Verdienste um das Feuerwehrwesen in Bayern wurde ihm 2001 vom damaligen Bayerischen Innenminister, Dr. Günther Beckstein, das Steckkreuz des Feuerwehrerezeichens verliehen. Sein weit über seine Dienstplichten hinausgehendes Wirken zum Wohle der Oberpfälzer Feuerwehren fand 2003 durch die Ernennung zum Ehrenmitglied des Bezirksfeuerwehrverbandes der Oberpfalz die würdige Anerkennung. Aufgrund seiner besonders engen Verbundenheit zu den Feuerwehren des Landkreises Cham wurde er noch im selben Jahr zum Ehrenmitglied des Kreisfeuerwehrverbandes Cham ernannt. Weitere Wertschätzung erfuhr er durch die Ehrenmitgliedschaft in den Oberpfälzer Feuerwehren Burglengenfeld, Schönsee und Rosenberg.

Nach einem feierlichen Gottesdienst in der Segenskirche Maxhütte-Haidhof fand Herbert Perrey am 19. September, begleitet von vielen Feuerwehrangehörigen, auf dem angrenzenden evangelischen Friedhof seine letzte Ruhe. Mit Herbert Perrey ist ein hoch geschätzter, äußerst verdienstvoller Fachmann und Freund der Feuerwehren von uns gegangen. Alle die ihn kannten und die mit ihm zusammenarbeiten durften, werden ihn in dankbarer Erinnerung behalten.



TRAUER UM DIPL.-ING. (FH) RUDOLF MACK

Der Werkfeuerwehrverband Bayern e. V. trauert um sein Ehrenmitglied Dipl.-Ing. (FH) Rudolf Mack, der am 6. Oktober 2025 im Alter von 84 Jahren verstorben ist. Mit ihm verliert der Verband eine Persönlichkeit, die den betrieblichen Brandschutz in Bayern über Jahrzehnte maßgeblich mitgestaltet hat. Rudolf Mack war 1978 Gründungsmitglied des Verbandes und von Beginn an in zentralen Funktionen aktiv: zunächst als stellvertretender Bezirkssprecher (1978–1984), anschließend sechs Jahre als Bezirkssprecher, später als stellvertretender Landesvorsitzender und von 1996 bis 2012 als Schatzmeister. Beruflich leitete er die Werkfeuerwehr und Werksicherheit der Firma FAG Kugelfischer Georg Schäfer in Schweinfurt. Als Ingenieur für Arbeitssicherheit, Werkschutz und Umweltschutz setzte er Maßstäbe für professionellen industriellen Brandschutz. Besonders sein Einsatz für die Einführung des Ausbildungsberufs Brandschutzfachkraft (IHK) und dessen Weiterentwicklung zum Industriemeister Brandschutz bleibt unvergessen. Damit schuf er Grundlagen, die den betrieblichen Brandschutz bis heute prägen.

Mit Fachwissen, Leidenschaft und großem persönlichen Einsatz wirkte Rudolf Mack bis zu seinem Ausscheiden aktiv im Verband mit. Für seine jahrzehntelange, herausragende Arbeit wurde er zum Ehrenmitglied des Werkfeuerwehrverbandes Bayern e. V. ernannt. Der Verband dankt ihm in tiefer Verbundenheit und wird ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

